

STAMINA

INTERNACIONAL

HAVANNA
MÄRZ 1997

Postvertriebsstück y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 32 Nummer 3
DM.2.50; Preis in Kuba 0.50 USD

Seite 8

Die Freiheit
und die Würde
des Volkes
steht nicht zum
Verkauf an



TERRORISMUS GEGEN KUBA

- Die Mörder
sitzen
unbehelligt
in Florida
- Von den
USA
ausgebildet
und finanziert

Mit dem Anschlag auf das Schiff "La Coubre" im Hafen von Havanna, der unter den kubanischen Hafendarbeitern und der französischen Besatzung Dutzende von Todesopfern forderte, begann der Terrorfeldzug der USA gegen die kubanische Revolution

Seiten 5 bis 7

Impfung
gegen
Hepatitis-B

Seite 2



Neues
von den
Weltjugendfestspielen

Seite 3



SAVON KO
Überraschungen
beim Boxturnier
GIRON '97

Seite 11

Exilkubaner
aus aller
Welt gegen
Helms-Burton

Seite 4

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511.221. e-mail granma@tinored.cu
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 38

GENERALDIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Cino Colina

PRODUKTIONSCHIEF

Ramón Robert Durán

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert

Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe

Pedro M. Escalona

Tel. 81-6021

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot

Tel. 81-6054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández

Tel. 81-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,
Havana, Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

• Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49 - 2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Bundesrepublik
Deutschland**

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO

P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Venezuela

• GRUPO BARAGUA, C.A. Av. A. Bello,
Edif. Oro. A. Bello, Torre Este - Piso
14-Ofic. 141-E Caracas - Venezuela Tel:
781.60.35 Fax: 794.00.57

Frankreich

S.E.N.P.O.

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarbe - 75013 PARIS Tél:
01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31 RCS
PARIS B - SIRET 403 077 456 00016 -
APE 221C

WEBSITE INTERNET:

<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

Impfung gegen Hepatitis-B

• **Etwa vier Millionen Impfungen gegen Hepatitis-B wurden bereits verabreicht. Im Jahr 2000 werden alle Kubaner unter 20 Jahren geimpft sein.**

JOSE A. DE LA OSA - Granma

• **FAST vier Millionen Impfungen gegen Leberzirrhose und Leberkrebs - der Anti-Hepatitis-B - wurden seit Beginn der 90er Jahre im Land verabreicht. Ziel ist es, daß im Jahr 2000 die gesamte Bevölkerung unter 20 Jahren sowie die Risikogruppen geimpft sind.**

Damit der Nutzen eingeschätzt werden kann, der sich bereits unter der Bevölkerung abzeichnet, sei gesagt, daß allein bei Kindern unter vier Jahren von 1991 bis 1995 die akute Leberentzündung um 75% zurückging (die Statistiken des letzten Jahres werden noch ausgewertet).

Das größte Risiko für die Komplikation der Hepatitis-B besteht bei asymptomatischen Trägern der Krankheit, die nicht behandelt werden, da man von deren Existenz nichts weiß. Unter den Blutspendern werden jedes Jahr rund 5.000 neue Fälle entdeckt.

Das nationale Programm gegen Hepatitis-B, mit dem Impfstoff, der vom Forschungsinstitut für Gentechnik und Biotechnologie entwickelt wurde, begann mit der perinatalen Kontrolle von Kindern, deren Mütter bei ihrer Geburt Träger der Krankheit waren.

1992 wurde damit begonnen, alle Neugeborenen zu impfen, jedes Jahr rund 150.000, und seit 1995 werden die Schüler der dritten und neunten Klassen geimpft, mit dem Ziel, daß Ende des Jahrhunderts alle 20jährigen immunisiert sind.

Auch die Patienten, die sich einer Blutwäsche unterziehen müssen, Insassen in Heimen für körperlich und geistig Behinderte, Minderjährige in Besserungsanstalten und Mitarbeiter des Gesundheitswesens wurden immunisiert, ebenso Ärzte, Krankenschwestern und technisches Personal, das in klinischen Laboratorien und Blutbanken arbeitet.

1996 wurde das Programm auf die Zahnarztstudenten und die Krankenpflegeschüler ausgedehnt, und im aktuellen Studienjahr werden die Medizinstudenten des Landes geimpft.

Im Jahr 2000 wird man "den ersten Schritt" getan haben, um die Hepatitis-B aus unserem Umfeld zu verdrängen.

Diese Strategie ist in Kuba realisierbar, weil ein Gesundheits- und

Bildungswesen existiert, das allen zugänglich und kostenlos ist, sowie eine wissenschaftliche Entwicklung, die es möglich macht, eine Hepatitis-B-Impfung sowie Reagenzien und Geräte für die damit verbundenen Untersuchungen herzustellen, die normalerweise Preise aufweisen, die sie für die unterentwickelte Welt unerschwinglich machen.

Frau Dr. Graciela Delgado, die Verantwortliche des Programms für die Bekämpfung der Virushepatitis des Ministeriums für Gesundheitswesen, erinnerte daran, daß das Hepatitis-B-Virus vor allem auf perinatalem Weg (von der Mutter auf das Kind) und durch sexuelle Beziehungen, Blutübertragungen und schlecht sterilisierte chirurgische Instrumente von Mensch zu Mensch übertragen werden kann.

Epidemiologische Studien ergaben, daß in unseren Breiten die größte Ansteckung durch sexuelle Beziehungen erfolgt. Ein Beleg dafür ist, daß die am häufigsten von dieser Krankheit Betroffenen zwischen 16 und 59 Jahre alt sind.

Nach Zahlenangaben der WHO sind mehr als 300 Millionen Menschen chronisch an Hepatitis-B erkrankt, und jährlich können eine Million Kinder an dieser Infektion sterben.

Ein Farewell für Pita

GABRIEL MOLINA - Granma Internacional

• **AM Sonntag, dem 26. Januar, gaben wir unserem Kollegen und Freund Felix Pita Astudillo das letzte Geleit. Ein Lungenleiden nahm uns viel zu früh - im Alter von nur 53 Jahren - einen der besten Journalisten unserer Generation.**

Für die Leser war er vor allem ein unermüdlicher Barrikadenschreiber, ein scharfer Analytiker, insbesondere des Krieges, der von den US-Regierungen seit fast zwei Jahrhunderten gegen die Souveränität Kubas geführt wird. Sein beißender Stil, bereichert durch einen ständigen Drang nach Bildung, den er nicht verbergen konnte und wollte, ging mit auffälliger Verwegenheit jener widersprüchlichen und gefräßigen Gesellschaft, die immer versucht hat, uns zu verschlingen, sowie den von ihr hervorgebrachten oder beschützten ambtösen Figuren auf den Grund.

Im Alter von nur 19 Jahren im Eilverfahren zum Diplomaten geworden, war er ein Journalist, der keine Schule brauchte. Denn die akademischen Werte ersetzte er durch den Vorteil, ein würdiger Schüler seines eigenen Vaters, Felix Pita Rodríguez, und unseres Freundes Enrique de la Osa gewesen zu sein. Die Einflüsse des ausgezeichneten Schriftstellers und des Meisters der Nachrichten sowie sein unersättlicher Heißhunger auf jede Art von Information gaben ihm eine solide theoretische und praktische Ausbildung, die hauptsächlich in Venezuela, in Brasilien, im Libanon, in den USA, in denen er zeitweilig lebte, sowie in Dutzenden von Ländern, in die ihn die Ausübung seiner zwei Berufe führte, noch gefestigt wurde.

Zu seinen persönlichen Charakterzügen gehörten ein beißender Sinn für Humor und eine überschäumende Intelligenz, die uns dazu zwang, auf seinen großen Kopf anzuspüren, um die Art Herausforderung zu neutralisieren, die alltägliche Gespräche mit ihm provozierten. Ergänzt wurde seine komplexe Persön-

lichkeit durch das menschliche Mitgefühl, das in meiner Erinnerung durch ein Beispiel wachgehalten wird. Einmal, als wir wie so viele Male täglich Seite an Seite arbeiteten, versetzten mich der Streß und die Auseinandersetzungen der alltäglichen Arbeit in einen gefährlichen Gesundheitszustand. Er setzte sich sofort dafür ein, einige der Ursachen von mir abzuwenden und stellte mich seinem Cousin, dem Arzt Hatuey Pita, vor. Später sagte er jedesmal, wenn ich mich über die Unordnung auf seinem Tisch lustig machte, mit einem Hauch von Nachsichtigkeit zu den Anwesenden: "Das sind Alterserscheinungen bei ihm. Deshalb mußte ich ihn zu einem Facharzt für Geriatrie schaffen."

Ohne befürchten zu müssen, mich zu irren, kann ich behaupten, daß er zumindest in den letzten vierzig Jahren in Fidel seinen politischen Kompaß sah. Seine Orientierung auf den Süden auszurichten, widmete er sein erfolgreiches Leben. Er hatte die quasi professionelle Eigenschaft der Journalisten von früher nicht eingebüßt, sich zum Gespräch zusammensetzen; eine Angewohnheit, deren Verschwinden kürzlich vom Meister Gabriel García Márquez beklagt wurde, der trotz seiner Berühmtheit nicht davon abläßt, auch wenn er zugibt, daß dies schwierig sei.

Im Laufe der ersten Jahre der Tageszeitung Granma, zu deren Mitbegründern wir gehören, besiegelten wir - Félix, Luis Báez, und andere - wenn wir weit nach Mitternacht aus der Redaktion kamen, in der Eisdielen "Coppelia" am Stammtisch unter freiem Himmel, eine feste und unvergeßliche Freundschaft, für die galt, daß ein witziger Angriff die beste Verteidigung ist.

Heute, im Moment des endgültigen Adios - ich sage nicht "des körperlichen Ablebens", wie es jetzt bei uns üblich ist, denn wir waren nie Spiritisten und haben Gemeinplätze stets verabscheut -, wird mir bewußt: Wenn ich ihn fast immer auf die gleiche Weise mit "Was sagt Pita's Sohn" begrüßte, dann war das in Wirklichkeit eine Form, in seinem eigenen Stil liebevoll anzuerkennen, daß er zu den wenigen Söhnen gehörte, die ein eigenes Licht ausstrahlen. Nicht wegen, sondern trotz des Namens.

Ich spreche kein Gebet. Wie es Félix gefallen hätte, erhebe ich das Glas auf sein Farewell. Man möge mir gestatten, ein Wort aus der Sprache zu verwenden, die er ebenso liebte, wie er diejenigen haßte, die sie ausschließlich dazu benutzen, um nach unserer Unterjochung zu trachten.



Fidel wurde auf der Kundgebung zum direkten Delegierten für das Festival gewählt

TRADITIONELLER FACKELZUG ZUM GEBURTSTAG MARTIS

Ideen vom gleichen Stamm

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• SIE seien wie Zweige, die aus dem gleichen Stamm erwachsen, sagte Präsident Fidel Castro in seiner kurzen Ansprache auf der Kundgebung zum 144. Geburtstag des kubanischen Nationalhelden, der dieses Jahr zudem im Zeichen des 30. Todestages von Che Guevara stand, als er die Ideen José Martí mit denen verglich, die derzeit in Kuba verfochten werden.

Mehr als 100.000 Menschen brachen mit entzündeten Fackeln an drei Stellen von Havanna auf, um sich im *Parque Central* am Denkmal von Martí zu treffen. Dort, wo Fidel seinem Stolz Ausdruck gab, ihn ehren zu dürfen, brachten die Stimmen der Kundgebungsteilnehmer die Zustimmung zum Gesetz zur Bekräftigung der Souveränität und der Würde Kubas zum Ausdruck, das kürzlich vom Parlament verabschiedet worden war. Fidel Castro setzte seine Unterschrift zur Unterstützung des Gesetzes auf eine dafür auf der Tribüne aufgestellte Unterschriftenwand.

Wie um der Regierung des Weißen Hauses direkt zu antworten, äußerte Fidel, was uns am meisten erzürne, sei die Tatsache, daß man uns kaufen wolle, als ob dieses Volk fähig wäre, das von 1868 bis heute vergossene Blut zu verraten.

Den reaktionären Plänen, die von den USA entworfen wurden, stellte er die Weltfestspiele der Jugend und Studenten gegenüber, die im kommenden Sommer auf der Antilleninsel stattfinden werden.

Diejenigen, die sich an der Freitreppe der Universität von Havanna zusammengefunden hatten, wurden von der Ankunft des vietnamesischen Justizministers, Nguyen Dinh Loc, überrascht, der wie ein Kubaner auf den Aufbruch zum *Parque Central* wartete und im Block der Präsidentschaft marschierte. Im gleichen Block befand sich auch die Gesundheitsministerin von Südafrika, N. C. Dlamini Zuma.



NEUES VOM FESTIVAL

Vorbereitung läuft auf Hochtouren

• MIT einem jungen Wissenschaftler, einem freiwilligen Teilnehmer an der Testphase des kubanischen Impfstoffs gegen AIDS, begann auf der Insel die Auswahl der direkten Delegierten zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten. Unterdessen wurden in Spanien und Italien nationale Vorbereitungskomitees ins Leben gerufen.

Neben Carlos A. Duarte sind bereits weitere 17 der insgesamt 110 direkten Delegierten bestimmt, deren Wahl in den nächsten Tagen abgeschlossen sein wird. Mitte Januar begann eine andere Art der Selektion, die der Kandidaten aus Betrieben, Schulen und Universitäten, aus deren Kreis letztlich die rund 1.000 Teilnehmer an dem Treffen im kommenden Sommer hervorgehen werden. Darunter werden auch die hervorragendsten Jugendlichen aus den sozialen, den religiösen und den Massenorganisationen sein.

Für die Kubaner ist dies die Phase, die ihnen das Festival näher bringt. Ganz abgesehen von bestimmten Anstrengungen, die unternommen werden, um die Veranstaltungsorte vorzubereiten, die Eröffnungsveranstaltung zu entwerfen und zu gestalten und verschiedene Freizeitzentren herzurichten, die als Klubs für die fünf Kontinente fungieren werden.

Das Dorf der Übergangsquartiere wird das naturwissenschaftliche Gymnasium 'Wladimir Iljitsch Lenin' sein. Die Avantgardschule des Landes verfügt über ausreichenden Platz und die notwendigen Dienstleistungsbereiche. Später werden die ausländischen und kubanischen Delegierten in Tausenden Privatunterkünften aufgenommen.

Wie Rogelio Polanco, Präsident des Internationalen Vorbereitungskomitees, informierte, gibt es bis jetzt 27 nationale Vorbereitungskomitees für die Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Mitte Februar werden sich die Vorsitzenden dieser Komitees in Havanna treffen, um die Vorbereitungen für dieses Treffen in Augenschein zu nehmen.

Bis jetzt wurden 1.491.051 Peso und 44.191 Dollar an Spenden gesammelt. Sie stammen von kubanischen Betrieben (an der Spitze stehen dabei die Jugendlichen des Innenministeriums), Joint-Ventures in Kuba sowie Kubafreunden aus dem Ausland. "Sogar Touristen," so Polanco, "die das Land in den letzten Wochen besucht haben, kamen zum Organisationskomitee der Weltfestspiele, um ihren individuellen Beitrag zu leisten. Unter ihnen ein Spanier, der 1.300 Dollar übergab

M.V.

Konzerte für den Festivalfonds

• BEKANNT internationale Liedermacher und Musiker werden in diesem Jahr in Havanna Sonderkonzerte geben, deren Einnahmen dazu bestimmt werden, die Kosten der Weltfestspiele zu decken. Bis heute sind 95 Länder daran interessiert, an diesem weltweiten Treffen teilzunehmen.

Im Abstand von nur wenigen Wochen traten hier in den letzten zwei Monaten verschiedene Künstler auf: der Argentinier Fito Páez, der diesmal nicht mit der Heftigkeit eines Rockmusikers daherkam, sondern mehr der Nostalgie, den sanften Takten und dem Tango nachhing; der Spanier Joan Manuel Serrat, der hierzulande seit mehr als 20 Jahren ein Idol ist, und die Gruppe "Beatle Mania" aus Kanada, die ihrem Namen alle Ehre machte.

Mittlerweile wurden auch die Nationalen Vorbereitungskomitees in der BRD und Panama gegründet, während man in Österreich eine Bewegung organisiert, die für das Jugendtreffen und die damit zusammenhängenden Festivalveranstaltungen werben soll, um Gelder zusammenzubringen. Der kubanische Maler Orlando Yanes wurde nach Österreich eingeladen, um eine Wanderausstellung zusammenzustellen, die durch das ganze Land ziehen soll, aus

dem 150 Delegierte erwartet werden.

Auch in Afrika laufen die Vorbereitungen weiter. In Sambia, wo 23 Organisationen zur Festivalbewegung gehören, wird ein Festakt zur offiziellen Vorstellung des Nationalen Vorbereitungskomitees stattfinden, zu dem der Vizepräsident dieser Republik eingeladen wurde.

In Kuba geht der Prozeß der Kandidatenauswahl weiter, an dem auch die Jugendlichen des Landes beteiligt sind, die im Ausland arbeiten.

Die Spenden in kubanischer Währung belaufen sich bereits auf 1.886.995 Peso, während die Summe in Dollar weiterhin 44.191 beträgt. Trotzdem wurden zwei bedeutende Beiträge geleistet, die die Einsparung von konvertierbaren Devisen ermöglichen werden: Das Unternehmen LEX S.A., das juristische Dienstleistungen für Handelsmarken und Patente anbietet, übernimmt die Kosten für die Antragstellung und Registrierung des Festivalsymbols für seine Vermarktung, und die Kosten für die Kontoführung des Treffens der Weltjugend geht zu lasten der Internationalen Handelsbank.

M.V.

ANTONIO PANEQUE UND
RODOLFO CASALS
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ -
Granma Internacional

• KUBANISCHE Emigranten aus acht Ländern, 70% davon aus den USA, trafen sich in der zweiten Januarhälfte in Havanna, um die negativen Auswirkungen des Helms-Burton-Gesetzes sowie die Art und Weise zu diskutieren, wie man ihm begegnen kann. Es hätten aber genauso gut Europäer, Nordamerikaner, Lateinamerikaner, Afrikaner oder Asiaten gewesen sein können, derartig ist die internationale Ablehnung der Gesetzgebung des US-amerikanischen Kongresses, die den Anspruch erhebt, die Revolution zu zerstören und das Land zu annektieren.

Zur Vorbereitung hatten ähnliche Treffen in sieben Städten der Vereinigten Staaten, Mexikos, Venezuelas und Spaniens stattgefunden. Die Veranstaltung von Havanna war die repräsentativste, und sie bewies, daß es breite Schichten der kubanischen Gemeinschaft im Ausland gibt, die gegen das Gesetz sind. Gleichzeitig stellte sie einen weiteren Schritt dar, der von der Regierung der Insel in ihrer Politik unternommen wurde, die Beziehungen zwischen den Emigranten und ihrem Herkunftsland zu verbessern.

Die Hunderten von Teilnehmern, von denen mehr als 130 in anderen Ländern leben, erhielten von Außenminister Roberto Robaina, dem Minister für Wirtschaft und Planung, José Luis Rodríguez, dem Präsident des Parlaments, Ricardo Alarcón, und dem Mitglied des Politbüros der Partei, José Ramon Balaguer, ausführliche Informationen über das Gesetz, das die Existenz Kubas als freie und unabhängige Nation ignoriert.

Das Treffen ermöglichte den Teilnehmern, sich über die Anstrengungen, die das Land unternimmt, um standzuhalten, Klarheit zu verschaffen und über die Reichweite des Helms-Burton-Gesetzes, dieses Machwerks, das die Grenzen dessen bedeutet, was an Einmischungen in die inneren Angelegenheiten und im schmutzigen Krieg gegen Kuba geduldet werden kann, sagte Robaina. Es war auch ein neuer Schlag für diejenigen, die der Annexionspolitik der reaktionärsten Kreise der USA folgen.

Das antikubanische Gesetz, erklärte der Wirtschaftsminister, hat sich auf die Verteuerung ausländischer Finanzierungen ausgewirkt und auf die Verzögerung der Kreditbewilligung. Aber es hat sein Ziel nicht erreicht. Das Land treibt mit mehr als 3.000 ausländischen Unternehmen Handel, kein Investor hat sich zurückgezogen und es gibt 260 wirtschaftliche Zusammenschlüsse und mehr als 600 Handelsvertretungen, von denen 12 Bankvertretungen sind.

Die Ergebnisse des Jahres 1996, in dem ein Wachstum von 7,8 % erreicht werden konnte, beweisen das Scheitern der US-amerikanischen Maßnahmen.

José Luis Rodríguez teilte mit, daß den Investoren in Zukunft zusätzliche Erleichterungen zuteil werden.

Der Präsident des Parlaments, Ricardo Alarcón, nahm darauf Bezug, daß die USA jetzt alle Aufmerksamkeit auf das Kapitel des Gesetzes



Außenminister Roberto Robaina ließ die Teilnehmer willkommen

Exilkubaner gegen HELMS-BURTON

• 130 Landsleute aus acht Ländern diskutierten, wie man dem antikubanischen Gesetz begegnet

richteten, das sich auf die Gerichtsverfahren bezieht. Sie möchten auf diese Weise vergessen machen, daß schon ein Gesetz beschlossen wurde, daß an erster Stelle die Souveränität Kubas ignoriert und dann die aller Länder der Welt.

Auf den Sitzungen hinter verschlossenen Türen diskutierte man über die Rechtsverletzungen, die das Gesetz enthält, die Schäden, die es auch für die kubanischen Emigranten im Ausland zur Folge hat, und es bestand Übereinstimmung darüber, daß das Helms-Burton-Gesetz die Souveränität Kubas beeinträchtigt.

Der bekannte US-kubanische Journalist Luis Ortega äußerte gegenüber Granma Internacional, das Helms-Burton-Gesetz habe das Wunder vollbracht, die Kubaner in verschiedenen Teilen der Welt zu vereinen. "In diesem Sinne ist es ein entscheidendes Gesetz: Es hat die Kubaner gezwungen, Position zu beziehen, nicht nur hier im Land, sondern auch außerhalb, denn es ist eine Fortsetzung des Platt-Amendments (das Kuba Anfang des Jahrhunderts in eine US-amerikanische Neokolonie verwandelte), mit dem Unterschied, daß die USA dieses einem militärisch besetzten und beherrschten Land auferlegte. Und jetzt, um das Helms-Burton-Gesetz durchzusetzen, werden sie erneut hier einfallen müssen."

Die Rechtsanwältin Magda Montiel, die in den letzten Jahren wegen ihrer Annäherung an Kuba Opfer von Beleidigungen und Bedrohungen reaktionärer Kreise innerhalb der Emigration in den USA geworden ist, unterstrich, daß das Interesse der US-Amerikaner gestiegen sei, in Kuba zu investieren. "Ständig konsultiert man mich als Rechtsanwältin, um dieses Interesse zum Ausdruck zu bringen."

Andrés Gómez, Chefredakteur der Zeitschrift Areito, die in den USA herausgegeben wird, sieht, daß sich die Strömungen zugunsten der

Wissen darüber beigetragen, wie wir juristisch vorgehen können, um Kuba gegen das Helms-Burton-Gesetz zu verteidigen".

Wenn es Dinge gibt, die uns vereinen können, unabhängig davon, wo man lebt, so sind es jene, die gegen die Heimat gerichtet sind, erklärte Jorge Manzanilla, ein seit 33 Jahren in Mexiko lebender Industrieller, gegenüber Granma Internacional.

Hugo Cancio, Besitzer von Reiseagenturen in Miami und auf den Caimaninseln, bekräftigte, das Treffen in Havanna sei eine weitere Möglichkeit gewesen, den Unwillen zu äußern, den das antikubanische Gesetz hervorruft, und uns darüber zu informieren, welche rechtlichen Mittel wir einsetzen können, um es zu bekämpfen.

In seinem Schlußwort brachte José Ramon Balaguer zum Ausdruck, mit diesem Treffen habe der von Kuba souverän begonnene Prozeß, auf dem Weg der Normalisierung der Beziehungen zu den im Ausland lebenden Kubanern fortzuführen, eine neue Stufe erreicht.

Während zweier ausgedehnter und nutzbringender Arbeitstage, sagte er, seien wir der patriotischen Pflicht nachgekommen, den Prozeß fortzusetzen, der von unserem gesamten Volk begonnen worden ist, auf den letzten und betrügerischsten Versuch der Einmischung gegen Kuba überzeugend und gelassen zu antworten.

Er bekräftigte, wenn man dem Gesetz etwas zu verdanken habe und denen, die so abgrundtief schlecht sind, sich so etwas auszu-denken, und so wenig feinfühlig, es zu beschließen, dann das, daß es allen würdigen Kubanern die Möglichkeit gibt, etwas für ihr Land zu tun, unabhängig davon, wo sie leben, wo sie politisch engagiert sind und sogar welche Vergangenheit sie haben.

"Und wir hoffen, daß sich dieser Anstrengung jeden Tag weitere im Ausland lebende Kubaner anschließen und nicht nur in den USA, denn das Helms-Burton-Gesetz betrifft uns überall, ganz gleich wo wir uns befinden, und verpflichtet zu einer würdigen Antwort auf dieses erste und klare Anzeichen, gesetzlich die Vorherrschaft auf der Welt durchzusetzen."

Er erinnerte daran, daß sich die Verhängung der Blockade demnächst zum 35. Mal jährt und äußerte, man müsse auch an eine gerechte Entschädigung für das kubanische Volk denken, die ihm für die von der Blockade verursachten Schäden und Beeinträchtigungen zustehen, wenn man das Problem der Entschädigungen für US-Amerikaner, deren Güter nationalisiert wurden, auf die gleiche Weise löst, wie man es mit dem Rest der Welt gelöst hat.

Der kubanische Vertreter sprach sich anerkennend über die Äußerungen aus, die von den US-amerikanischen und spanischen Spezialisten gemacht worden waren, und dankte allen Anwesenden für das durch ihr wiederholtes zum Ausdruck gebrachtes Interesse bekundete Vertrauen, denn dadurch würde die Realisierung von Investitionen im Ausland lebender Kubaner erleichtert und auch die Umsetzung weiterer Vorschläge, Wünsche und Sorgen.



Francisco González Aruca: "Dieses Treffen dient der Präzisierung von konkreten Aktionen gegen das Helms-Burton-Gesetz"

kubanischen Sache innerhalb der Emigration und im US-amerikanischen Volk weiterentwickelten, was beim letzten Besuch des Präsidenten Fidel Castro in den Vereinigten Staaten offen zutage trat, aber er räumte ein, es gäbe keine Anzeichen dafür, daß Washington seine Politik gegenüber Kuba ändern werde.

An dem Treffen nahmen außerdem die Rechtsanwältinnen Hermenegildo Altozano (Spanien), Ira J. Kurzban, Debra Evenson und Robert Muse (USA) teil, die den extraterritorialen Charakter des Helms-Burton-Gesetzes analysierten. Es beinhaltet genügend Elemente, um vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten annulliert zu werden, weil es verfassungswidrig sei, versicherte Altozano.

Eine der bekanntesten Vertreterinnen der Religion Yoruba im Ausland, Caridad Moré, sagte, die Reden, die von den kubanischen, US-amerikanischen und spanischen Spezialisten auf dem Treffen gehalten wurden, "haben viel zum



Übertührung der Reste des kubanischen Flugzeugs nach Havanna, das 1976 bei Barbados durch einen Sabotageakt zerstört wurde, bei dem 73 Personen ihr Leben verloren

TERRORISMUS

Ein beharrlicher Kreuzzug gegen Kuba

NICANOR LEON COTAYO

• EINES der Länder auf der Welt, die in den letzten 37 Jahren am meisten unter den Folgen des Terrorismus litten, ist Kuba, denn vom 2. Februar 1959 an, als das erste, von Florida ausgehende Vorhaben vereitelt wurde, bis zu den im vergangenen Jahr durchgeführten Aktionen, haben derartige Aktivitäten, in kleinerem oder größerem Ausmaß, nicht nachgelassen.

Fast immer hatten sie ihren Ursprung auf dem Territorium der USA. Sie verursachten auf der Insel zahlreiche Verluste von Menschenleben und große materielle Schäden, wobei sie sich gleichzeitig durch die Besonderheit auszeichneten, daß ein beachtlicher Teil der Urheber ihre Untaten auf stark besuchten Pressekonferenzen oder in individuellen Presseinterviews kundtaten. Vor allem in Miami.

Obwohl diese Terroristengruppen von US-amerikanischem Boden gegen Kuba vorgehen, öffentlich bekannt sind und sogar damit prahlen, sich vor allem in dieser Stadt oder ihrer Nähe zu trainieren, sind sie im allgemeinen wegen ihrer Verbrechen weder festgenommen und noch viel weniger gerichtlich verurteilt worden.

Jetzt, wo nach Angaben des FBI mehr als 300 faschistische und neofaschistische Gruppierungen über fast das gesamte Territorium der USA verteilt existieren, besonders in Regionen wie Florida, wo es gut bewaffnete Milizen, günstig angelegte Waffenlager und eine im Aufschwung befindliche Propagandamaschinerie gibt, neigen die terroristischen Banden kubanischen Ursprungs dazu, sich ermutigt zu fühlen.

Ein Beispiel für das dort vorherrschende Klima scheint sich in der Tatsache widerzuspiegeln, daß ein Fernsehsender in Florida kürzlich seine Kameras und Mikrofone zwei Terroristen kubanischer Herkunft zur Verfügung stellte, damit diese in aller Ruhe den widerlichsten Sa-

botageakt bewerten konnten, den sie gegen die Insel verübt haben. Der eine von ihnen ist auf der Flucht vor der venezolanischen Justiz und der andere ist bekannt für Verstöße gegen das US-amerikanische Recht.

Bei dem Sender handelt es sich um den Kanal 23, der am 19. und 20. November vergangenen Jahres im Rahmen seines Programms *Telenoticias* eine Sendung mit dem Titel *Los Caminos del Guerrero* (Die Wege des Kriegers) ausstrahlte, in dem, ohne mit Lob zu sparen, an einem nicht identifizierten Ort und in Miami, die international bekannten Gangster Luis Posada Carriles und Orlando Bosch Avila interviewt wurden. Sie sind die Urheber des Attentates auf ein kubanisches Zivilflugzeug in der Nähe der Karibikinsel Barbados, bei dem am 6. Oktober 1976 73 Personen ums Leben kamen.

Im Verlauf der Fernsehsendung sagte Posada Carriles, er akzeptiere, daß die Ausführung des Attentates aufgrund der zahlreichen Opfer, die es gefordert habe, vom menschlichen Standpunkt aus ein "großer Irrtum" gewesen sei. Gleichzeitig schob er jedoch die politische Verantwortung für den Vorfall der kubanischen Regierung zu, ohne dafür eine Begründung abzugeben.

Bosch versuchte, das Blutbad in gewisser Weise mit dem Argument zu rechtfertigen, ein Teil dieser Personen seien Mitglieder der Geheimdienste der Innenministerien Kubas bzw. der Demokratischen Volksrepublik Korea gewesen. Unter den Ermordeten befanden sich fünf Bürger dieses asiatischen Landes sowie elf aus Guyana.

Einer der Gedanken, die Posada Carriles während des Interviews am nachdrücklichsten vertrat - weit ab von seinem vorherigen scheinbaren Eingeständnis des begangenen barbarischen Verbrechens -, war seine Absicht, die terroristischen Aktivitäten gegen die Insel fortzusetzen. Diese Absicht wurde zum Schluß des Programms noch

einmal in Erinnerung gebracht, als man die Möglichkeit unterstrich, die so hoch gelobte Persönlichkeit könne aus der Illegalität auftauchen.

Ich denke, wichtiger als die angeführte Tatsache selbst ist, was dies in erster Linie für diejenigen auf der Welt bedeutet, die die gesunde Absicht vertreten, die Haltung Kubas objektiv zu beurteilen, die Umstände zu begreifen, unter denen eine Revolution vorangebracht worden ist, und das Warum der Dinge zu verstehen, die das Land innen- und außenpolitisch tut.

Kuba mußte nicht nur länger als ein Drittel des 20. Jahrhunderts eine sehr harte Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade durch Washington ertragen, gleichzeitig mußte das Land unter anderem auch einem beharrlichen terroristischen Kreuzzug die Stirn bieten, der von benachbartem Boden ausging. Und um das Maß vollzumachen, kommen dazu noch Kampagnen im Ausland, oftmals im Namen der Menschenrechte entfacht, zugunsten derjenigen, die hier vor Gericht gestellt und verurteilt wurden, weil sie barbarische Verbrechen begangen oder das Leben der Bevölkerung in Gefahr gebracht hatten.

Ich erinnere mich noch an den ungewöhnlichen Fall von Sabotage, der im Mai 1980 auf den Kindergarten "Le Van Tang" verübt wurde, wo ein heldenhafter Einsatz der Feuerwehrleute und der Bevölkerung verhinderte, daß die 570 Kinder unter fünf Jahren, die sich dort befanden, in den Flammen des Großbrandes umkamen.

Doch ich glaube, der Kanal 23 des Fernsehens in Florida hat mit seinen obengenannten Sendungen dazu beigetragen, ein noch erschütterndes Beispiel in Erinnerung zu bringen, das stellvertretend für alle anderen steht: Feinde der Revolution ließen vor über 20 Jahren ein kubanisches Zivilflugzeug in vollem Flug explodieren, wobei 73 Menschen massakriert wurden. Gleichzeitig erfuhr die

ganze Welt, wer die zwei Hauptschuldigen waren.

Diese Mörder befinden sich auf freiem Fuß. Einer von ihnen steht sogar in Miami einer politischen Partei vor. Zugleich werden sie eingeladen, im US-amerikanischen Fernsehen zu erscheinen, ironischerweise auf der gleichen Stufe mit hohen Funktionären des Weißen Hauses oder mit Kongreßabgeordneten, die darauf bestehen, den Terrorismus als eine der größten Herausforderungen zu werten, denen die USA ausgesetzt sind.

Wie war es möglich, in diese beschämende Lage zu geraten? Die alten und bekannten Verbindungen dieser Subjekte der CIA sowie ihre engen und herzlichen Beziehungen zur extremen Rechten kubanischen Ursprungs in Miami, und insbesondere zur sogenannten Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung (FNCA) und zu ihrem Vorsitzenden, Jorge Más Canosa, haben beim Schutz und Aufstieg dieser Figuren der Unterwelt eine entscheidende Rolle gespielt.

Welche geringste Berechtigung haben die Regierenden der USA, haßerfüllt über den Terrorismus zu sprechen, wenn Orlando Bosch Avila, der von der US-amerikanischen Polizei öffentlich als Terrorist Nr. 1 im eigenen Lande eingestuft wurde, frei auf den Straßen von Miami umherspaziert?

Mit welcher Berechtigung können die Sprecher des Weißen Hauses und des Kongresses der USA energisch auf das Thema Terrorismus eingehen, wenn sich einer ihrer Fernsehkanäle dafür hergibt, zwei Tage hintereinander Attentatsandrohungen gegen eine Nachbarnation zu verbreiten, die von einem Verbrecher auf der Flucht in offener Mißachtung des Neutralitätsgesetzes ausgesprochen werden, das dort - zumindest theoretisch - derartige Gewalttaten verbietet?

VERSCHWÖRERISCHE VERBINDUNG

Vor mehr als fünf Jahren charakterisierte die Zeitung *The Miami Herald* den Terroristen kubanischer Herkunft Luis Posada Carriles mit peinlicher Genauigkeit, als sie ihn in einem Interview, das sie mit ihm führte, vorstellte.

In der Einleitung des in einer Beilage dieser Zeitung vom 10. November 1991 veröffentlichten und von Christopher Marquis unterzeichneten Interviews, heißt es, Posada Carriles sei "der bekannte Anti-Castro-Saboteur", "von der CIA ausgebildeter Meister der Tarnung... Ein Mörder".

Ich glaube nicht, daß sich Marquis oder die Leitung der Zeitung sehr anstrengen mußten, um zu diesen Schlußfolgerungen zu gelangen, denn das Vorleben des Interviewpartners war in den Vereinigten Staaten, in Venezuela und anderen Orten des Kontinents schon ausführlich verbreitet worden.

Es erregte meine Aufmerksamkeit, daß der *Herald* seine Seiten einem Terroristen anbot, damit dieser sein Handwerk verteidigen möge. Diesem Beispiel folgte im November 1996 der Kanal 23 des Fernsehens von Florida, als er ihm seine Kameras und Mikrofone zur Verfügung stellte. Später verstand ich. Es geht hier um das eigentümliche Konzept der Meinungsfreiheit, an dem man dort festhält.

Besagter Zeitung zufolge "begann" Posada Carriles, "sechs Monate nach dem Sieg" der Revolution vom Januar 1959 "gegen Castro zu konspirieren", und "alles

begann ziemlich unausgegoren, indem er selbstgebaute Bomben detonieren ließ", mit dem Ziel, auf der Insel "Chaos zu stiften", weshalb "der junge Terrorist inhaftiert wurde".

Die Zeitung fügt hinzu, daß er sich, nachdem er aus Havanna wegging, in Miami niederließ, wo die CIA Anfang der 60er Jahre die weltweit größte Außenstelle ihres Hauptquartiers von Langley, Virginia, errichtete, "für jede Art von Überfall auf das revolutionäre Kuba".

Nach dieser Version wandte sich die Agentur "an Posada, der in ihre Gehaltsliste aufgenommen wurde", und dafür damals 300 Dollar monatlich erhielt. Zu dieser Zeit gab es taktische Differenzen zwischen diesem Spionageapparat und seinen Agenten kubanischer Herkunft, da zu deren Gewalttaten auch das Versenken eines spanischen Schiffes gehörte, das sich in den Gewässern in der Nähe Kubas befand. Diese Tat hatte den Tod von drei Spaniern zur Folge und weitere 17 Personen wurden verletzt.

In den Tagen vor der Söldnerinvasion in der Schweinebucht, im April 1961, so lauten die besagten Angaben weiter, schickte ihn die Agentur mit einem Bataillon nach Guatemala, das danach nicht zum Einsatz kam.

Die Zeitung *The New York Times* berichtete in ihrer Ausgabe vom 24. Oktober 1976 zusätzlich zu dem oben genannten, daß Posada Carriles den terroristischen Gruppen angehörte, die als Werkzeuge der CIA auf dem gesamten Kontinent "ihre Angriffe gegen kubanische Einrichtungen und gegen Einrichtungen der Länder, die freundschaftliche Beziehungen zu Kuba unterhalten," begannen.

Später begab er sich von den USA aus nach Venezuela, wo er schnell zu einer mächtigen Figur in der Leitung des Spionageabwehr- und Nachrichtendienstes (DISIP) wurde. Dies geschah dank der intimen Freundschaft des Neuankommings mit dem damaligen Chef dieses Dienstes, Remberto Uzcátegui Bruzual.

In Caracas plante er, wie sich später herausstellen sollte, gemeinsam mit einem anderen bekannten Terroristen kubanischer Herkunft, Orlando Bosch Avila, die Sprengung eines Zivilflugzeuges aus Havanna, das mit 73 Personen an Bord eine Route fliegen würde, die es u. a. nach Barbados und von dort nach Jamaika führen sollte, bevor es auf die Insel zurückkehren würde.

Bosch ist nach öffentlichen Einschätzungen des FBI in den USA einer der herausragendsten Terroristen, die auf dem amerikanischen Kontinent in Aktion getreten sind, mit dem zusätzlichen Verdienst, daß er sich bei verschiedenen Gelegenheiten der US-amerikanischen Justiz entzogen hat, vor allem im Juli 1990, als die zuständigen Organe versuchten, ihn des Landes zu verweisen.

Wie die US-amerikanische Zeitschrift *New Times* im Oktober 1976 meldet, wurde er 1960 von der CIA angeworben, und später brüsteten sich die Männer, die er befehligte, damit, elf Sprengstoffanschläge auf kubanischem Boden ausgeführt zu haben. In dieser Zeit wurde er sechsmal wegen Verstößen gegen US-amerikanische Gesetze festgenommen und wieder freigelassen.

In der o.g. Ausgabe der Zeitung *The New York Times* vom 24. Oktober 1976 ist vermerkt, daß die Sabotagewelle, die seit 1974 in sie-

ben Ländern des Kontinents zu verzeichnen war, mit Gruppen in Verbindung stand, die von der CIA ausgebildet worden waren, und unter den wichtigsten Tätern wurde Bosch genannt.

Dieser griff 1970 ein polnisches Handelsschiff an, das im Hafen von Miami vor Anker lag. Für diese Tat verurteilte ihn ein Gericht in Atlanta zu zehn Jahren Gefängnis, aber nach vier Jahren wurde er gegen sein "Ehrenwort" freigelassen.

Wieder in Freiheit, wurde Bosch im Zusammenhang mit der Zuspitzung von Streitigkeiten zwischen den ultrarechten Gruppen kubanischer Herkunft in Florida vom FBI beschuldigt, José Elias de la Torriente erschossen zu haben.

Vom Gericht vorgelesen, um sich für dieses neue Verbrechen zu verantworten, das er ausgeführt hätte, als er sich auf Bewährung in Freiheit befand, entflohr er mit Hilfe des Pinochet-Regimes nach Chile. Seit diesem Moment gilt er als flüchtig vor der US-amerikanischen Justiz.

Ende November 1976 gab die US-amerikanische Zeitschrift *U.S. News and World Report* bekannt, daß sich Bosch im Juni ebendieses Jahres mit anderen Terroristen kubanischer Herkunft in der Dominikanischen Republik getroffen hatte, um eine neue Organisation der extremen Rechten zu gründen.

Sowohl Bosch als auch Hernán Ricardo Losano, ein anderer venezolanischer Söldner und einer der Männer von Posada Carriles, wurden aufgrund unwiderlegbarer Beweise, die sie als "Köpfe" des Anschlages auf das Cubana-Flugzeug vor Barbados auswiesen, an der beide direkt beteiligt waren, von der Polizei in Caracas festgenommen.

Daraufhin fand ein spektakuläres Gerichtsverfahren statt, während dem es Todesdrohungen und Erpressungen gegen die Richterin Dr. Delia Estava Moreno gab, die unter der Anklage des Mordes bzw. der Beihilfe zum Mord Haftbefehl gegen die Terroristen erließ. Dies ging soweit, daß sie den Fall aufgab.

Ein anderes Beispiel unter vielen, die man aufführen könnte, war der wirksame Druck, der auf den Präsidenten des Kriegesgerichts, General a. D. Elio Garcia Barrios, abzielte. Einer seiner Söhne und sein Chauffeur wurden 1983 bei einem Attentat nach Mafiaart ermordet. Damit wollte man sich für seine unerschütterliche Haltung in dem Gerichtsverfahren rächen, das seit 1976 im Zusammenhang mit dem Blutbad von Barbados durchgeführt wurde.

Welchen Ausgang nahm dieses Komplott bis zur Gegenwart? Am 18.8.1985 organisierten Agenten der CIA, die dies später zugaben, und die sogenannte Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung mit Sitz in Miami eine Operation, mit deren Hilfe es gelang, unter der Vortäuschung einer "Flucht" Posada Carriles aus dem Gefängnis zu befreien.



1980 wurde ein Sabotageakt auf den Kindergarten "Le Van Tang" verübt

Trotz der nachgewiesenen Beteiligung von Bosch am Sabotageakt von Barbados erklärte ihn Mitte 1987 der venezolanische Richter Alberto Pérez Marcano und die Geschworenen, denen Germán Requena Herradas vorsah, für unschuldig.

Der Terrorist kam im Februar 1988 nach Miami. Bei dieser Gelegenheit wurde er festgenommen und ins Zuchthaus der Hauptstadt eingewiesen, weil er aufgrund der o.g. Gründe von der US-amerikanischen Justiz gesucht wurde. Doch bereits am 17. Juli 1990 wurde er mit geringfügigen Auflagen erneut freigelassen.

Drei Tage später heißt es in einem Leitartikel der Zeitung *The New York Times*, "im Namen des Kampfes gegen den Terrorismus haben die Vereinigten Staaten der Air Force angeordnet, Libyen zu bombardieren und der Army befohlen, in Panama einzufallen. Jetzt verwöhnt die Bush-Regierung einen der bekanntesten Terroristen der Hemisphäre".

An einer anderen Stelle erläutert der Leitartikel der *Times*, das Justizministerium habe ihn nicht aufgrund gesetzlicher Bestimmungen freigelassen, sondern wegen eines "offensichtlichen politischen Drucks, womit die US-amerikanische Glaubwürdigkeit in bezug auf den Kampf gegen den Terrorismus untergraben wird".

In jenen Tagen tat sich die republikanische Kongreßabgeordnete kubanischer Herkunft Ileana Ros Lehtinen als größte Verteidigerin Boschs hervor. In ihrem Wahlprogramm, das sie als Kandidatin für einen Sitz im Repräsentantenhaus vertrat, forderte sie seine Freilassung.

Schließlich setzten die sogenannte Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung und insbesondere ihr Chef Jorge Más Canosa ihre Verbindungen zu den offiziellen Stellen jener Zeit ein und schafften es, gleichzeitig die Androhung, Bosch des Landes zu verweisen, abzuwenden und ihn wieder freizubekommen.

In den letzten fünf Jahren waren,

wie schon bei früheren Gelegenheiten, vom Territorium der USA aus Terroristenkommandos aufgebrochen, die heimlich auf das Gebiet der Insel eindringen. Sie wurden jedoch später auf die eine oder andere Art unschädlich gemacht. Auch wurden - z. B. in Los Angeles, Kalifornien - Waffenlager ausgehoben, die sich in den Händen von Verbrechern kubanischer Herkunft befanden, die danach natürlich nicht verurteilt wurden. Zur gleichen Zeit wurden in der Nähe der Küsten Floridas Schiffe mit bewaffneten Männern festgenommen, die auf die kubanischen Küsten zu steuerten. Sie wurden kurz danach ebenfalls freigelassen.

Eine besonders bemerkenswerte Stellung in dieser Aufzählung nimmt die Gruppe *Hermanos al Rescate* ein, die, ebenfalls in enger Verbindung mit der FNCA, zahlreiche Verletzungen des kubanischen Luftraums vornahm, dabei auch den der Hauptstadt. Bei einigen davon warfen sie subversive Propaganda über Provinzen des Landes ab.

Das Terroristennetz gegen Kuba, das sein Zentrum in Miami hat, erhält sogar aus dem US-amerikanischen Kongreß Unterstützung.

Um ein Beispiel zu nennen: Als am 29. Dezember 1991 die Mitglieder eines der subversiven Kommandos gefangengenommen wurden, kaum daß sie kubanischen Boden erreicht hatten, wurden sie von der Abgeordneten Ros Lehtinen heftig verteidigt - wie sie es auch im Fall von Bosch getan hatte -, die in der ersten Jahreshälfte 1992 Briefe an Präsident George Bush und an den Generalsekretär der UNO, Boutros Ghali, sandte, in denen sie diese darum bat, sich für die Inhaftierten einzusetzen.

Drei Nachrichtenagenturen - EFE, AFP und Notimex - berichteten damals, daß die drei Personen, die von der Kongreßabgeordneten unterstützt werden, in Florida ausgebildet worden waren, um Gewaltakte auf Kuba durchzuführen. Daniel Santovenia, der Vater des einen, bestätigte in Erklärungen gegenüber der Zeitung *The Miami Herald* diese Information.

Am 31. August 1994 informierte eine Agenturmeldung der AFP aus Washington, daß der Abgeordnete aus Florida, Lincoln Diaz-Balart, und die Terroristengruppe *Comandos L* mit der Absicht, bewaffnete Operationen gegen Kuba zu starten, um eine zeitweilige "Aufhebung" des Neutralitätsgesetzes gebeten hatten.

Sowohl Diaz-Balart als auch Ileana Ros Lehtinen solidarisierten sich trotz ihrer Stellung als Parlamentarier am 10. Juli 1995 auch öffentlich mit einer Flottille von Flugzeugen und Schiffen, die ihre Absicht bekundete, zum zweiten Mal das Hoheitsgebiet Kubas zu verletzen und die schon vorher illegal in den Luftraum und die Hoheitsgewässer um Havanna eingedrungen war.

Hinreichend bekannt sind die engen Beziehungen, die zwischen beiden Kongreßabgeordneten und der sogenannten Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung bestanden haben, deren militärische Untergrundorganisation Luis Posada Carriles und anderen Terroristen beständig Hilfe zukommen lassen hat.

Am 27. November 1990 kritisierte die Zeitung *The New York Times* die Stiftung hart, weil sie die Brüder kubanischer Herkunft Guillermo und Ignacio Novo Sampol in ihren Propagandaausschuß aufgenommen hatte. Beide waren am 21.

September 1976 in Washington am Mord an einem der wichtigsten Mitarbeiter des ermordeten chilenischen Präsidenten Salvador Allende beteiligt: Orlando Letelier.

Die *Times* meinte dazu, obwohl Jorge Más Canosa damals versucht habe zu erklären, daß er nichts mit den 17 Drohungen gegen in Miami lebende Kubaner zu tun habe, die für einen Dialog mit der Insel eintreten, "würden seine Worte echter klingen", wenn seine Stiftung sich weigern würde, sich mit Elementen zusammenzutun, die in den "empörenden Terrorakt" verwickelt waren, der an Letelier begangen wurde und bei dem auch seine US-amerikanische Sekretärin Ronny Moffit ums Leben kam.

Das bis hierher beschriebene finstere Gemisch hat sich verschworen, alles nur mögliche zu tun, um eine zivilisierte Beziehung zwischen Havanna und Washington zu verhindern und speziell, um die Blockade und die Alternative des Terrorismus aufrechterhalten, mit dem Ziel, dazu beizutragen, der kubanischen Nation an allen Flanken Schläge zu versetzen.

Nur Komplizen oder Ignoranten können einer Revolution, die gezwungen war, sich unter solch harten Umständen zu entwickeln, Bedingungen stellen und sie verurteilen, ohne diese Tatsachen zu berücksichtigen.

POSADA CARRILES, DIE CIA UND MÁS CANOSA

Sollte sich jemand auf dieser Welt einen Überblick darüber verschaffen wollen, wie weit die CIA und die extreme Rechte kubanischer Herkunft in Miami in ihrem ständigen Krieg gegen Kuba gegangen sind, würde es genügen, die langen innigen Verbindungen zwischen ihnen und dem Terroristen Luis Posada Carriles aufzuzählen.

In dem bereits von mir zitierten Interview, das der *Miami Herald* am 10. November 1991 veröffentlichte, wertete Posada Carriles das Blutbad von Barbados folgendermaßen: "Die Sabotage war der wirksamste Schlag, der je gegen Castro geführt worden ist."

Von seinem Leben im Gefängnis erzählte er, Familienbesuche hätten stets sonntags stattgefunden und daß "mich immer Leute besuchen kamen, die von Kuba geflohen waren", und "sie brachten mir sogar Guajaven mit", während die Zeitung ihrerseits anfügt, "der Bürgermeister von Miami, Maurice Ferré, gehörte zu denen, die ihm die Ehre erwiesen".

Der *Herald* fügt im Interview hinzu, daß Posada am 18. August 1985 "seine Zelle verließ und vor dem sichersten Gefängnis von Venezuela spazieren ging". Etwas weiter unten heißt es: "Freunde aus dem Exil in Miami übernahmen die komplizierte Aufgabe, Posada aus dem Land herauszuholen."

In dem vom Terroristen verfaßten und im August 1994 erschienenen Buch *Los Caminos del Guerrero* heißt es, daß er später auf dem Luftweg nach Costa Rica gelangte, von wo aus er sich telefonisch mit Freunden in Miami in Verbindung setzte, "und die wiederum verständigen die Personen, die uns in El Salvador erwarten".

Eine dieser Personen war ein bekannter CIA-Agent, der in das Ver-

hör verwickelt war, dem Che vor seiner Ermordung in Bolivien unterzogen wurde, und der dann in den 80er Jahren ein ständiger Gast im Büro des damaligen Vizepräsidenten der USA, George Bush, war. Posada Carriles erzählt das in seinem Buch so:

"Félix Rodríguez, alias Max Gómez, mein Brigadekamerad, erwartet mich, ohne daß ich davon weiß, auf einer militärischen Landebahn in Salvador. Félix steuert Kampfhubschrauber für die Luftstreitkräfte El Salvadors und ist der Mann, mit dem sich meine Freunde in Miami in Verbindung gesetzt haben, damit er meinen Empfang vorbereitet."

Noch jemand, der den Terroristen in El Salvador herzlich willkommen hieß - so weiß *The Miami Herald* in besagtem Interview zu berichten -, war Rafael Quintero, von dem Posada Carriles sagt, daß er "als CIA-Agent fungiert hatte" und der zu diesem Zeitpunkt für den Generalmajor (a.D.) Richard Secord arbeitete.

Der Zeitung zufolge sagte Posada Carriles in dem Interview, wobei er Quintero beim Spitznamen nannte: "Chichi sprach mit mir über das Projekt zur Versorgung der antisandinistischen Rebellen ... Er bat mich, ihm zu helfen, die Operation unter der Leitung und mit der ökonomischen Unterstützung des Oberstleutnants Oliver North (dem Berater von Präsident Reagan), des Generals a.D. der US-Luftstreitkräfte Secord und eines ehemaligen Obersts namens Dick Gart ... auszuführen."

In *Los Caminos del Guerrero* beschreibt Posada Carriles die ersten Momente auf dem salvadorianischen Militärstützpunkt von Llopango, auf dem ihn der salvadorianische Hauptmann Roberto Leiva empfangen hatte:

"Félix Rodríguez (...) schläft in dem ihm auf dem Stützpunkt zugewiesenen Zimmer. Unser Gespräch handelt von den alten Zeiten, von der Invasion in der Schweinebucht; vom Stützpunkt Fort Benning, wo wir beide als Offiziere der amerikanischen Armee waren; von unseren Einsätzen, die wir mit der CIA erledigten, usw."

In einem anderen Abschnitt dankt der Autor öffentlich für die systematische Unterstützung, die ihm die sogenannte Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung zukommen ließ, insbesondere ihr Chef, Jorge Más Canosa, und einige Angehörige ihrer militärischen Untergrundorganisation, von der ich bereits sprach.

"Zwei Tage danach erhalte ich Besuch von Dr. Alberto Hernández, einem wohlhabenden Arzt und kubanischen Patrioten, der in Miami lebt. Alberto hat mir bei mehreren Gelegenheiten seinen Mut und seine Freundschaft bewiesen. Auch jetzt ist er wieder hier, um mich in meiner schwierigen Lage zu unterstützen. Eine Gruppe aus Miami, alles sehr qualifizierte Leute, unter ihnen Jorge Más, Feliciano Foyo, Pepe Hernández und andere, haben alles unternommen, um meine finanzielle Notlage zu lösen."

Mit anderen Worten: Posada Carriles, ein Terrorist mit zahlreichen Vorstrafen, der auf der Flucht vor der venezolanischen Justiz ist, machte damals nicht den geringsten Hehl daraus, seine inigen

Kontakte zu Más Canosas FNCA aufzudecken. Er ging sogar so weit, zu präzisieren: "Man überweist mir eine ausreichende Geldsumme, die ich regelmäßig jeden Monat erhalte."

Dies trägt bei zum besseren Verständnis einer der Grundlagen, auf denen die Unterstützung beruhte, die es ihm erlaubte, sich bequem und im geheimen überall in Mittelamerika und an anderen Orten des Kontinents zu bewegen, nicht selten, um subversiv gegen Kuba tätig zu werden.

Posada Carriles bezieht sich in seinem Buch ausführlich auf die Aktivitäten, die er unter dem Namen Ramón Medina - und indem er sich auf die Demokratie beruft - von El Salvador aus realisiert, um die antisandinistischen Banden Nicaraguas zu versorgen.

"Der Chef der CIA-'Station' in Costa Rica, Joe Fernández, hat Kontakt zu den Truppen von Franklin. Tagtäglich teilt er uns seine Position mit. Hochtechnisierte Geräte zur Ver- und Entschlüsselung von telefonischen Mitteilungen vom Typ KL-3, die Oliver North lieferte, ermöglichen es uns, sichere Nachrichten nach Washington und an Joe nach Costa Rica zu senden."

Später fügt er hinzu: "Der Einsatz der Geräte zur Ver- und Entschlüsselung von Telefonaten beschränkte sich auf den Nationalen Sicherheitsrat der USA, und wir hatten alle eins in unserer Wohnung."

Am 11. September 1988 berichtete der CIA-Agent Félix Rodríguez während eines Presseinterviews in Washington in allen Einzelheiten über seine engen Beziehungen zu Posada Carriles, insbesondere über Kontakte, die beide in El Salvador unterhielten, wo Posada Carriles seit 1985 unter seinem Befehl arbeitete.

Aus diesen Verbindungen ergab sich ein heikles Element, denn Rodríguez, der der CIA auch schon während des Vietnamkrieges gedient hatte, war ständiger Gast im Büro des damaligen US-Vizepräsidenten George Bush, der bekanntlich u. a. auch CIA-Chef war.

Mitarbeiter Bushs gaben zu, dieser sei mit Félix Rodríguez befreundet gewesen und habe ihn bei drei Gelegenheiten empfangen, aber der damalige Berater für Angelegenheiten der Nationalen Sicherheit, Donald Gregg, äußerte Journalisten gegenüber: "Ich nehme nicht an, daß der Vizepräsident von der Zusammenarbeit zwischen Posada und Félix wußte, wozu sollen wir eine Nachforschung beantragen?"

Am 4. September 1988 kommentierte eine Agenturmeldung der UPI, daß die dubiosen Verbindungen zwischen Bush und dem Duo Rodríguez-Posada Carriles die Glaubwürdigkeit des ersteren in Frage stellen könnten, denn er sei 1986 der Autor eines Berichts des Weißen Hauses gewesen, in dem versichert wurde, "wir sind energisch gegen den Terrorismus, in allen seinen Formen und wo auch immer er auftritt".

Anfang 1995 hörte man wiederum von den Machenschaften Posada Carriles. Am 20. Februar 1995 äußerte Ramón Custodio, der Vorsitzende des Komitees für die

Verteidigung der Menschenrechte von Honduras (CODEH), auf einer Pressekonferenz in Tegucigalpa, der Flüchtlinge befände sich in Honduras und sei einer der Chefs der sogenannten Solidaritätsbewegung mit Mittelamerika (MOSCA), einer rechtsextremistischen Organisation, die in den Ländern der Region aktiv ist.

Custodio klagte ebenfalls an, daß Posada Carriles am 7. März 1995 an Bombenattentaten in der honduranischen Hauptstadt und in der Stadt San Pedro de Sula beteiligt war und gleichzeitig politische Persönlichkeiten und Unternehmer des Landes bedrohe, die für eine Normalisierung der Beziehungen zu Havanna einträten.

In einer Meldung von Notimex heißt es dazu: "Verschiedene Versionen der Presse Mittelamerikas verweisen darauf, daß der Kubano-Venezolaner 'enge Beziehungen' zu US-Agenten der CIA habe, die in Mittelamerika operieren."

An dieser Stelle ist es unerlässlich, einige Betrachtungen anzustellen.

Die Regierung und der Kongreß der USA brüsten sich damit, ererbte Gegner des Terrorismus zu sein. Nun haben sie die Gelegenheit zu beweisen, daß dies in allen Fällen so ist. Auf dem Territorium der USA, genauer gesagt in Miami, läuft seit mehr als sechs Jahren ein Terrorist kubanischer Herkunft frei umher, der ein langes Verstrafenregister auf dem ganzen Kontinent aufzuweisen hat: Orlando Bosh Avila.

Die US-amerikanischen Behörden besitzen ebenfalls alle erforderlichen Mittel, um in Erfahrung zu bringen, wo sich Luis Posada Carriles befindet und in welche Gewalttaten er verwickelt ist. Abgesehen davon, daß er ein besonders aktiver Terrorist ist, drohte er vor mehr als zwei Monaten im Fernsehen von Florida einem Nachbarland der USA neue Aktionen dieser Art an. Sie brauchen nur nach dem Video zu suchen, dann haben sie den Beweis.

In diesem Zusammenhang wäre da noch der Fall der sogenannten Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung mit Sitz in Miami zu klären, die - wie die bereits erwähnten Zeugnisaussagen beweisen - neben ihrer öffentlichen Fassade noch eine militärische Untergrundorganisation besitzt, die terroristisch agiert und Unterweltgestalten wie Posada Carriles und Bosch schützt.

Diese sogenannte Stiftung gehört Más Canosa, den Posada in seinem Buch als "einen sehr qualifizierten Mann" bezeichnet.

Andererseits ist es befremdend, daß gewisse Politiker und Staatsmänner Iberoamerikas Más Canosa mit allen Ehren empfangen oder gern die Ehrerbietungen angenommen haben, die ihnen dieser in seinem Schlupfwinkel in Miami erwiesen hat - genau dort, wo terroristische Pläne ausgeheckt werden oder wo das Geld herkommt, das dazu dient, gleichgesinnte Elemente zu unterstützen.

Von der Haltung, die die US-Regierung angesichts solcher Elemente wie Luis Posada Carriles und der militärischen Untergrundorganisation der FNCA vertritt, hängt u. a. und in entscheidendem Maße auch der Grad der Glaubwürdigkeit ab, die ihre flammenden antiterroristischen Gesänge erwecken, denn es geht nicht an, sich vor den einen als Falke und vor den anderen als sanfte Taube aufzuspielen.

Kuba ist nicht käuflich

• US-amerikanischer Plan, Kuba nach Besetzung der Revolution eine Hilfe in Höhe von mehreren Millionen Dollar einzuräumen, stößt auf energische Ablehnung

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• AUF der ganzen Welt gibt es nicht genügend Geld, um die Souveränität und Unabhängigkeit Kubas zu kaufen. Dies ist die erste klare und eindeutige Antwort des Karibiklandes auf die Mitteilung des Weißen Hauses, daß die USA und internationale Einrichtungen zwischen vier und acht Milliarden Dollar bereitstellen werden, sobald der revolutionäre Prozeß zerstört sei.

Es sei empörend, daß sich jemand einbilde, die Freiheit und die Würde eines Volkes kaufen zu können, erklärte Präsident Fidel Castro. Außenminister Roberto Robaina wiederholte entsprechend, das Land sei nicht verkäuflich. Seit langem habe Kuba das Risiko auf sich genommen, frei und ohne Preis zu leben.

Kuba sei nicht auf irgendwelche Spenden von den USA angewiesen, hingegen erhebe es Anspruch auf Entschädigung für die zahlreichen Schäden, welche die 35 Jahre andauernde kriminelle Blockade und der schmutzige Krieg verursacht haben und die auf über 60 Milliarden Dollar geschätzt werden.

Der von Präsident Clinton unterzeichnete Plan sei ein Angriff auf die kubanische Nation und nicht mehr als die Umsetzung des Helms-Burton-Gesetzes, mit dem die Blockade verschärft wurde und darauf abgezielt werde, das Land erneut zu kolonialisieren, indem es

festlege, was Kuba sein soll und wer es regieren soll, sagte Robaina.

Auf jeden Fall wird es künftig Gegenstand einer juristischen und politischen Untersuchung sein, bevor eine umfassende Antwort gegeben wird.

Kuba weise auch die angebliche Rückgabe des Marinestützpunktes von Guantánamo im Tausch für die Aufgabe seines politischen Systems zurück. Kuba wolle nicht, daß man ihm den Stützpunkt überlasse, und noch viel weniger wolle man mit den USA über deren militärische Anwesenheit dort verhandeln. Was das Land fordere, sei, daß sie das unrechtmäßig besetzte Territorium verlassen, betonte der Minister.

In einem anderen Zusammenhang wies der Sprecher des Außenministeriums, Miguel Alfonso, den US-amerikanischen Bericht über die Lage der Menschenrechte in Kuba als völlig haltlos zurück.

Dies sei ein Dokument, das von den Wahrnehmungen Washingtons ausgehe, und es sei auffällig, daß in dieser Zusammenstellung stets ein Kapitel fehle, nämlich das entsprechende über die Lage der Menschenrechte in den USA, sagte er. Kuba im Bereich der Menschenrechte besonders schwere Verletzungen zu unterstellen, sei eine grobe Übertreibung, versicherte Alfonso.



Ärztliche Betreuung für Touristen

• Neues System in Havanna eingeführt • Anlehnung an das Konzept des Familienarztes • "Stationäre Behandlung" im Hotel und "vorzeitige Entlassung" aus dem Krankenhaus möglich • Aufklärungs- und Präventionsprogramme

JOSÉ A. DE LA OSA
- für Granma Internacional

• DIE beachtliche Entwicklung des kubanischen Gesundheitswesens erlaubt die Errichtung eines Systems integraler ärztlicher Betreuung für Touristen, das dem Konzept des Familienarztes ähnelt. Damit soll für Reisende maximale Sicherheit gewährleistet werden.

Mit diesem System wurde Anfang Januar in 24 Tourismuseinrichtungen von Havanna und in den im Osten der Hauptstadt existierenden Einrichtungen, die von der Internationalen Klinik "Santa María del Mar" betreut werden, begonnen. Ab sofort gewährleisten die Ärzte und Krankenschwestern, die in den Hotels der Hauptstadt arbeiten, Beratung, Vorbeugung und erste medizinische Behandlungen. Darüber hinaus ermöglichen sie - in Koordination mit der Zentralklinik "Cira García" als Anlaufstelle - von den Hotels aus die Fortsetzung der Behandlung jedes einzelnen Patienten.

Ein Tourist, der einer fachärztlichen Konsultation (Urologie, Kardiologie, Gynäkologie und Geburtshilfe u.a.) bedarf, kann diese in der Sprechstunde seines Hotels erhalten, ohne daß die Einlieferung in ein Krankenhaus erforderlich wird. Sollte es sein Gesundheitszustand jedoch erfordern, so kann er unter ärztlicher Aufsicht in seinem eigenen Zimmer eine "stationäre Behandlung" erhalten, ohne auf die Urlaubsannehmlichkeiten verzichten zu müssen. Auch ergänzende Untersuchungen, die von Fachärzten angeordnet werden - wie klinische Analysen, Röntgenbilder, Ultraschalluntersuchungen usw. -, werden angeboten, ohne die Urlaubsumgebung verlassen zu müssen.

Sollte dennoch eine Stationäre Behandlung erforderlich sein, so kann der Reisende dank der Einführung dieses Systems ärztlicher Betreuung innerhalb des kubanischen Gesundheitswesens in den Genuß der "vorzeitigen Entlassung" kommen und die Genesung unter der fachlichen Überwachung von Ärzten und Krankenschwestern in seinem Hotel fortsetzen.

Nach Angaben der Weltorganisation für Tourismus treten bei 20 bis 50 Prozent aller Auslandsreisenden gesundheitliche Probleme auf, die sich im allgemeinen durch funktionelle Störungen aufgrund der Zeitumstellung, der Veränderung der Ernährung und der Loslösung von den traditionellen Verhaltensnormen verstärken.

Der anhaltende Anstieg des Tourismus im Weltmaßstab begünstigte zu Beginn der 80er Jahre die Entstehung eines neuen Zweiges innerhalb des Gesundheitswesens: die Medizin für Reisende.

Die *Emporiatric* (aus dem Griechi-



schen stammende Zusammensetzung aus *Emporos*, der auf dem Schiff Reisende, und *Latrike*, die Medizin) trägt bereits zur Entwicklung einer Politik und von Programmen bei, die die Gesundheit der Touristen schützen sollen. Dabei nimmt Kuba aufgrund seiner Fortschritte im Gesundheitswesen eine vorrangige Stellung ein.

Nach Meinung von Dr. Boris Klaindorf, dem stellvertretenden leitenden Facharzt der Klinik "Cira García", stellt die gezielte Ausbildung des medizinischen Personals für die Betreuung von Reisenden eine der wichtigsten Bedingungen für den Ausbau dieses Systems innerhalb des Gesundheitswesens dar, dessen Ziel es ist, die Gesundheit der Touristen zu gewährleisten und gleichzeitig das Land vor der möglichen Einschleusung von Erregern zu schützen.



IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.

Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt
Nur D H L

• Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
• Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

DHL

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!



Botschafter Portocarero und Vizeminister Taladrid ebneten den Weg für ein Investitionsabkommen zwischen Belgien und Kuba

INVESTITIONSSCHUTZABKOMMEN

Einen Schritt voran- gekommen

ELOY RODRIGUEZ
- Granma Internacional

• BELGIEN und Kuba beschloßen, die beidseitigen Kapitalinvestitionen voranzubringen, indem sie in Havanna die Absichtserklärung zu einem gegenseitigen Abkommen über den Schutz und die Förderung von Investitionen unterzeichneten. Damit sind sie der Unterzeichnung eines endgültigen Dokuments einen Schritt näher gekommen.

Der belgische Botschafter Herman Portocarero und der Vizeminister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Raúl Taladrid, stimmten darin überein, daß die Entscheidung das Interesse beider Regierungen zum Ziel habe, die bescheidenen bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zu vertiefen.

Das sei ein Akt der Belgisch-Luxemburgischen Union zur Unterstützung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Kuba sowie ein Schritt nach vorn, nicht nur zwischen beiden Staaten, sondern auch im Hinblick auf die Europäische Union, äußerte der kubanische Vizeminister, indem er die Bedeutung dieser Nation innerhalb der Europäischen Union anerkannte.

Der belgische Diplomat versichert, die Tatsache, daß sein Land in Genf, einer der Unterzeichnerstaaten einer neuen Vereinbarung der Europäischen Union über die Karibikinsel gewesen sei, bilde keinen Gegensatz zu der Entscheidung Brüssels, die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen auszubauen.

Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern seien konkret und das gegenseitige Interesse sei eine Tatsache. Das habe nichts mit der Politik zu tun, äußerte er unserer Zeitung gegenüber. "Außerdem", fügte er hinzu, "sind wir, was die Politik Kuba gegenüber angeht, nicht mehr und nicht weniger hart als die anderen innerhalb der Europäischen Union."

Mit Investitionen vor allem im Tourismus nahm Belgien in den 70er Jahren aktiv an der industriellen Entwicklung der größten der Antillen teil, besonders in den Bereichen der Textilindustrie, des Bergbaus, der Chemie und der Baustoffindustrie.

Kuba hat seinerseits Interesse an diesem Land, mit dem es eine Absichtserklärung unterzeichnete, um im Hafen von Antwerpen ein Projekt der Zusammenarbeit im Bereich des Seetransports voranzutreiben, das speziell Frachttransport, Catering und Dienste für Drittländer betrifft.

Im Laufe des vergangenen Jahres hatten beide Länder einen Warenaustausch zu verzeichnen, der bei bescheidenen 50 Mio. Dollar lag.

Zu dem unterzeichneten Dokument kommen zwei weitere hinzu, die vor einigen Tagen mit den Regierungen Brasiliens und Frankreichs unterzeichnet wurden. Bis zu diesem Augenblick hat die Karibikinsel 21 Abkommen über die Förderung und den Schutz von Investitionen unterzeichnet und über mehr als 15 wird weiter verhandelt.

Kurz berichtet

FISCHEREIKRISE IN BRASILIEN

• STATT wie vorher Fisch im Wert von 250 Millionen Dollar zu exportieren mußte Brasilien in den letzten Jahren, diesen in der gleichen Größenordnung importieren. Die unkontrollierte Plünderung der Fischgründe und die Mißachtung der Schonzeiten waren wesentliche Gründe für die Krise im brasilianischen Fischereiwesen, obwohl das Land über 8.400 km Küste und zahlreiche große Flüsse verfügt.

VERÄNDERUNGEN IN COSTA RICA GEFORDERT

• DIE Gewerkschaften und die Opposition in Costa Rica fordern eine Änderung der von der Regierung angekündigten Wirtschaftspolitik, die den Verkauf von zwei staatlichen Banken, der Telefongesellschaft und von zwei Küstenzonen beabsichtigt. Ein weiteres Element ist das Einfrieren der Steuersenkungen und der Reduzierung von Zöllen auf Konsumgüter.

170 MILLIONEN MENSCHEN OHNE AUSREICHENDEN WOHNRAUM

• NACH einem Bericht der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) müssen die Länder Lateinamerikas bis Ende des Jahrhunderts rund 200.000 Hektar bebauen, um den wachsenden

Bedarf an Wohnraum zu befriedigen. Das bedeutet, daß jedes Jahr eine Fläche bebaut werden muß, die der Größe von Santiago de Cuba oder von Bogotá entspricht. Nach Berechnungen der CEPAL wohnen von 1.000 Lateinamerikanern kaum 135 in einer angemessenen Wohnung.

KUBA ENTWICKELT DIE FISCHZUCHT

• DAS Jahr 1996 wurde in Kuba mit der Produktion von 50.000 Tonnen Süßwasserfisch abgeschlossen. Diese Zahl bedeutet eine Verdoppelung des Ergebnisses von 1994 und auch im Vergleich zu 1995 einen Anstieg. Für das laufende Jahr ist auf der Insel die Produktion von 60.000 Tonnen Fisch vorgesehen, wobei man als Grundlage die Verfahren der intensiven und der semi-intensiven Aufzucht einsetzen wird.

ZUCKER GEGEN RUSSISCHES ÖL

• AUF dem jüngsten Treffen der gemischten russisch-kubanischen Regierungskommission Ende Januar in Havanna wurde die bilaterale Zusammenarbeit und der Stand der im Rahmen des Planes 1996-1998 eingegangenen Verpflichtungen analysiert. Zum traditionellen Austausch von Zucker gegen Erdöl und zu anderen existentiellen Lieferungen für die kubanische Zuckerrohrhernte äußerte die russische Seite, man werde die festgelegten Mengen beibehalten und die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen.

Vamos a

CUBA

Programmreisen der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba

Mit unseren Programmreisen wollen wir durch Treffen und Gespräche mit Menschen aus unterschiedlichen Bereichen des kubanischen Lebens. Eindrücke über den kubanischen Alltag vermitteln. Lernen Sie das Land, die Erfolge der Kubanischen Revolution, die aktuellen Probleme und die Bemühungen um deren Lösung vor Ort kennen.

Kuba zum Kennenlernen

Havanna, Pinar del Rio, Playa del Este. 1 Woche Programmrundreise, 1 Woche Strand. Eine Reise, die Information, Einblick in die kubanische Gesellschaft und Erholung miteinander verbindet. Flug, Ü/HP, sämtliche Transfers, DM 2150.-. Termine: 23.3., 6.7., 3.8., 7.9., 16.11., 21.12.

Der kubanische Osten

Menschen, Landschaft und Geschichte des Oriente. Santiago de Cuba, Bayamo, in die Sierra Maestra, Guantánamo, Havanna. 14 Tg., Flug, Ü/HP, sämtliche Transfers DM 2490.-. Termine: 30.3., 7.9., 5.10., 16.11., 21.12.

Auf den Spuren des Che

Ernesto Che Guevara y Tania la Guerrillera. Studienreise, bei der der kubanische Abschnitt im Leben der beiden Internationalisten nachgezeichnet wird, an historischen Stätten u. mit Menschen, die mit ihnen kämpften und lebten und in deren Handeln sie weiterleben. Havanna, Santa Clara, Santiago de Cuba, Bayamo. 14 Tg., Flug, Ü/HP, sämtl. Transfers, DM 2690.-. Termin: 5.10.

14. Weltjugendfestspiele in Kuba 26.7. - 2.8.

Unsere verschiedenen Reiseoptionen bitte anfragen!

Leben und Arbeit

Eine Reise (nicht nur) für GewerkschafterInnen. Havanna, Gienfuegos, Trinidad, Playa del Este. Kuba kennenlernen, das Land, die Situation, die Lebens- und Arbeitsbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Flug, 13 Ü/HP, Transfers, DM 2460.-. Termine: 27.4. (Teilnahme an der 1. Mai-Kundgebung in Havanna), 19.10.

Der 1. Mai in Havanna

Zur 1. Mai-Feier der kubanischen Arbeiterinnen und Arbeiter nach Kuba! U.a. Teilnahme an der großen Kundgebung. Havanna - Playa del Este. 1 Woche Programmreise, 1 Woche Badeferien. Flug, Ü/HP, sämtliche Transfers, DM 2150.-. Termin: 27.4.

Cuba 2000

Perspektiven der Kubanischen Revolution. Studienreise, 14 Tage. Kubas Entwicklung nach der Revolution, die gegenwärtige Situation und die Perspektiven des kubanischen Sozialismus - Gespräche, Besichtigungen, Diskussionen. Havanna, Pinar del Rio, Guanabacoa. Flug, Ü/HP, sämtliche Transfers, DM 2590.-. Termin: 3.8.

Weitere Angebote an Sprach-, Kultur- und Individualreisen, z.B.

ABChe - Sprachkurse an der Universität Havanna. 2 od. 4 Wochen, mit Begleitprogramm, Flug, Ü/HP, Transfers, inkl. Einschreibgebühren, DM 2395.-. Termine ganzjährig.

Fordern Sie unser Reiseprogramm 1997 an (gegen DM 3.- in Briefmarken). Weitere Informationen und Buchungen bei unserem Veranstalter:

Reisebüro Vacancia GmbH, Südstraße 27, 52064 Aachen
Telefon 0241/406435



Mehr Geschäfte in der Karibik

• Die Internationale Messe Expocaribe erwies sich als positiv für die regionalen Beziehungen

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

• AUF den fünf bisherigen internationalen Messen Expocaribe sind positive Ergebnisse erzielt worden, die der Entwicklung des Handels zwischen den Ländern in der Region gute Aussichten versprechen. Im Hinblick auf die Expocaribe '97, die in Santiago de Cuba stattfinden wird, ist eine kurze Analyse sinnvoll.

Die Messe bot karibischen Geschäftsleuten eine Gelegenheit sich zu treffen und ihr Informationsfeld über Möglichkeiten zu erweitern, wie engere Handelsbeziehungen mit einem Inselmarkt zu knüpfen sind, der über 30 Millionen Menschen mit einem Bruttoinlandsprodukt von ca. 40 Milliarden Dollar umfaßt. Diese Inseln werden jährlich von zwölf Millionen Urlaubern besucht, die ihnen Einnahmen von über 10 Milliarden Dollar verschaffen.

Gleichzeitig ist die Messe ein Beitrag zur Integration Lateinamerikas und der Karibik, worin Kuba ein vorrangiges Ziel sieht. Speziell die Kontakte über die Handelsbörse in Santiago de Cuba sind der Ausgangspunkt für Vereinbarungen von Wirtschaftsvereinigungen, Unterzeichnungen von Absichtserklärungen und andere Möglichkeiten, die vor allem die Nahrungsmittel-, Textil-, Metall- und Baumaterialienindustrie sowie die Landwirtschaft bieten. In Kuba operieren über ein Dutzend Gemeinschaftsunternehmen mit karibischem Kapital, und die Firmenvertretungen aus der Region nähern sich der Zahl 40.

Ein sehr stark debattierter Punkt in den Versammlungen, in denen die Integrationsmöglichkeiten und engeren Verbindungen in der Region analysiert wurden, war die Notwendigkeit, die Kommunikation zwischen den karibischen Ländern zu verbessern. Vor kurzem wurde eine wöchentliche Fluglinie der Air France zwischen Cayenne, Martinique, Guadeloupe und Havanna aufgenommen, die die Verbindung mit Kuba stärkt. Auf der Insel hat der

Handel mit der Region in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Warenaustausch der größten Antilleninsel mit den Inseln der Karibik beläuft sich auf über 300 Millionen Dollar. Diese Ziffer wird im Handel mit den Ländern des karibischen Festlandes mehr als verdoppelt (über 700 Millionen Dollar). Verglichen mit den Ziffern von 1991 stellen sie ein 29-faches Wachstum dar. Die Expocaribe '97 findet vom 23. bis 29. Juni in ihrem traditionellen Kongreßzentrum Heredia in Santiago de Cuba statt. Sie wird ausgestellt von der Handelskammer der Republik Kuba und den Regierungen der östlichen Provinzen des Landes. Von der diesjährigen Messe, die Unternehmer, Aussteller und Besucher aus 34 Ländern (20 davon aus der Karibik) zusammenführt, wird erwartet, daß sie die des vergangenen Jahres überbietet.

GUTE PERSPEKTIVEN IN DEN ÖSTLICHEN PROVINZEN

• WEGEN ihrer Nähe zu den karibischen Inseln, ihrer Häfen und Flugplätze und aufgrund ihrer bemerkenswerten Entwicklung in den vergangenen Jahren bieten die östlichen Provinzen verbesserte Voraussetzungen für Handelsbeziehungen mit der Region. Viele Lieferungen, die von den karibischen Inseln aus Europa und anderen Gebieten importiert werden, können sie zu wettbewerbsfähigen Preisen und guter Qualität auf dem Markt des kubanischen Ostens finden.

Zuckerderivate, Nickel, Ausrüstungen für verschiedene Industriezweige und die Landwirtschaft; Produkte und Serviceleistungen für den Tourismus, und damit die Möglichkeit, Kuba in eine Mehrländertour einzubeziehen, sind Angebote, die viele Geschäftsleute der Karibik an den Ständen der Expocaribe und in Gesprächen mit kubanischen Unternehmern kennenlernen konnten.

30. JUBILÄUM DER SPITZENMARKE COHIBA

Feierlichkeiten für die beste Havanna der Welt

ORLANDO GOMEZ BALADO - Granma Internacional

• UNTER den Havanna-Rauchern im Ausland haben die angekündigten Feierlichkeiten zum 30. Jubiläum der kubanischen Spitzenmarke Cohiba und zum 15. Jubiläum ihrer Vermarktung großes Interesse geweckt. Die Veranstaltungen werden vom 20. Februar bis zum 1. März 1997 in Havanna und Pinar del Rio stattfinden.

Bis jetzt haben 500 Personen aus 41 Ländern ihre Teilnahme an diesem internationalen Treffen zugesagt. Das Programm umfaßt u.a. folgende Veranstaltungen: Das achte Treffen der Leiter von Unternehmen mit Exklusivrechten zum Verkauf von Havannas, das weltweite Treffen der Geschäftsführer von "Havanna-Häusern", Workshops für Marketing, Proberauchen in der Zigarrenfabrik Cohiba, ein festliches Abendessen im Tropicana sowie ein Treffen zwischen Spezialisten für den Verkauf von Havannas und Persönlichkeiten des Films und der bildenden Künste. Während des festlichen Abendessens werden die diesjährigen Preise "Hombre Habano '96" an drei Männer verliehen, die sich im vergangenen Jahr nach der öffentlichen Meinung ihres Landes am meisten für die Erhaltung der geschichtlichen und kulturellen Werte, die der kubanische Tabak und sein Produktionsprozeß in sich bergen, eingesetzt haben. Der "Hombre Habano" zeichnet sich in drei Sparten aus: im Medienbereich, dem Einzelhandel und in der Geschäftswelt.

Die diesjährigen Festlichkeiten für die Cohiba wurden genauso wie die Feiern zum 150. Jubiläum der Marke H. Upman 1994 sowie zum 150. von Partagás 1995 vom kubanischen Unternehmen Habanos S. A. gesponsert und organisiert, das gemeinsam mit der Fabrik, die die berühmten Cohiba herstellt, von Handelsketten, Hotelgruppen und kubanischen Reiseveranstaltern dabei unterstützt wird.

Die Marke Cohiba entstand im Jahr 1966 in einer kleinen Werkstatt in Havanna, die mittlerweile zur Fabrik geworden ist. Auch diesen Ort werden die Teilnehmer der Feierlichkeiten besichtigen. Die manuell hergestellte berühmte Havanna wurde ursprünglich den Gästen der kubanischen Regierung während ihres Aufenthaltes im Land geschenkt. Damals wie heute wird die Cohiba aus den ausgewählten Blättern der besten Tabakpflanzungen von Pinar del Rio hergestellt, die in San Juan y Martinez und San Luis im Westen der Insel zu finden sind, dem Gebiet, wo der beste Tabak der Welt wächst. Nach seiner Ernte und Trocknung macht er drei Fermentationsstufen durch, eine mehr als im normalen Prozeß.

Aus diesen ausgewählten Rohstoffen, die diesen auserlesenen Herstellungsprozeß durchmachen, und mit der reichhaltigen Erfahrung sowie dem Talent der kubanischen Tabakarbeiter, entstand die Elite-Marke der Havannas in ihren ver-

schiedenen Ausführungen mit den entsprechenden Bauchbinden: Lanceros, Coronas, Especiales, Panetelas, Espléndidos, Robustos, Exquisitos und die neueste, die Linea Año 1492.

Bei dieser Gelegenheit wird das achte Treffen der Leiter von Unternehmen mit Exklusivrechten zum Verkauf von Havannas zum ersten Mal außerhalb der Hauptstadt stattfinden. Es wird an die Hänge von Pinar del Rio verlegt, wo die Tabakplantagen besichtigt werden, von denen die Blätter für die Cohiba stammen. Danach werden sie, umgeben von der Natur im Valle von Viñales, zu Mittag essen.

Die Teilnehmer der verschiedenen Veranstaltungen werden in der Cohiba-Fabrik die Havannas Probe-rauchen und im Kabarett "Tropicana" zu Abend essen. Bei diesem festlichen Abendessen wird das Gedeck 500 Dollar kosten.

Während dieser letzten Abendveranstaltung in der Nacht des 28. Februar, die als Cigar Dinner "30. Jubiläum der Marke Cohiba" be-



zeichnet wird, werden von kubanischen Kunsttischlern speziell angefertigte Kästen versteigert (einige davon mit integrierten Luftbefeuchtern, sogenannte humidores), die Havannas traditioneller Marken enthalten. Außerdem werden noch 1000 Porzellankrüge verkauft, die in ihrem Inneren ein Bündel Zigarren enthalten.

Die drei Männer, die mit dem Preis des Jahres "Hombre Habano 1996" ausgezeichnet worden sind, werden die traditionelle Statuette aus Silber erhalten, die die Liebe zum Tabak symbolisiert, und eine Kiste Havannazigarren von der Sorte, die der jeweilige Gewinner bevorzugt.

Am 1. März dem Ende der Feierlichkeiten wird zu Ehren der Gewinner des Internationalen Wettbewerbs "30. Jubiläum der Cohiba", der voriges Jahr zu Ende ging und an dem sich mehr als 100 Personen aus allen Teilen der Welt beteiligten, eine Cocktailparty stattfinden. 30 von ihnen werden aufgrund ihrer Antworten auf dem von Habanos S. A. versandten Fragebogen zu Kenntnissen über die Cohiba und ihre Geschichte als Gewinner ausgewählt.



Ariel Hernandez



Maikro Romero

NATIONALE BOXMEISTERSCHAFTEN

GIRON '97 mit großen Überraschungen

- Viele Stars geschlagen • Nur vier Titelverteidiger
- KO für Savón • Nachwuchstalente drängen in die Nationalmannschaft

ELIO MENÉNDEZ
- Juventud Rebelde

HOLGUÍN stellte sich als hervorragender Austragungsort für die nationalen Boxmeisterschaften *Playa Giron* heraus, der sowohl durch seine gute Organisation als auch durch seine Wettkampfqualität glänzte. Dies zeigte sich insbesondere bei den Ausscheidungskämpfen, die in 13 Verwaltungsbezirken dieser Provinz durchgeführt wurden.

Ich stimme den Veteranen voll zu, die dieses Turnier als das stärkste der letzten Jahre ansehen. Die Jungs aus den Provinzen lachten lauthals über das Palaver um die angekündigten fünf Runden. Sie waren fast alle sehr gut vorbereitet und ließen jegliche Ehrfurcht vor den großen

Champions fallen, denen sie sich gleichwertig entgegenstellten.

Nur sieben der 24 bei der eigenwilligen Auslosung gesetzten Athleten - lassen Sie sich das auf der Zunge zergehen - gelangten ins Finale, und nur zwei aus der Mannschaft, die bei der jüngsten Jugendweltmeisterschaft acht Titel für Kuba holten, konnten Medaillen erringen: Yuri Osini, Bronze in der 48-kg-Klasse und Roberto Guerra, Silber mit 63,5 kg. Die restlichen neun - Andry Laffita ist nicht angetreten - reisten aus Holguín mit leeren Händen ab, obwohl sie wieder Vielversprechendes für die Zukunft gezeigt hatten.

NUR VIER VERTEIDIGTEN DEN TITEL

Von den zwölf Titelträgern von Gi-

rón '96 standen zehn in Holguín im Ring doch nur vier von ihnen (Siera, Duvergel, Ariel und Rubalcaba) schafften es, ihren Erfolg zu wiederholen, und den Gürtel des Siegers zu behalten. Das unterstreicht die Qualität der nationalen Meisterschaft, die außerdem für viel junges Blut in dem Kandidatenkreis für die Nationalmannschaft gesorgt hat, der jetzt aus 50 Boxern gebildet wird. Neben Figuren, die schon in der internationalen Arena geweiht wurden, fallen andere mit großen Aussichten für den gerade begonnenen olympischen Zyklus auf.

Neben den Namen der Jugendweltmeister - wobei wir Roberto Guerra dazu rechnen, der damals leer ausging - sehen wir die vielversprechenden Newcomer in der 48-kg-Klasse, Ramón Quevedo und Marcel Perdomo; in der 54er, Alexander Alfonso; in der 57er, Yuri Echevarría und in der 60-kg-Klasse Isidro Fernández. In den Kandidatenkreis kehren die jugendlichen Talente Waldemar Font und Rudinelson Hardy aus der 54-kg-Klasse und Rencise Pérez aus der 57-kg-Klasse zurück, ebenso wie Gerardo Deroncelet aus der 81-kg-Klasse.

EIN HISTORISCHER KO

Der 97er Meisterschaft in Holguín wird in die Geschichte unseres

Boxsports als das *Girón* des dramatischen KO's eingehen, den der aus Santiago stammende und für Granma angetretene Juan Carlos Delís Causse dem mehrfachen Weltmeister Felix Savón zufügte, dem spektakulärsten, den der Verfasser in den vielen Jahren, in denen er sich mit Sport befaßt, gesehen hat.

Zum Glück zog der KO, der das Land von einem Ende zum anderen mitfühlen ließ, für Felix keine sichtbaren Konsequenzen nach sich - abgesehen von seiner Niederlage. Was bleibt, ist ein aufsehenerregender Niederschlag, der Delís Causse den zweiten Sieg über Savón in neun Kämpfen verschaffte. Die Begegnungen zwischen beiden gingen folgendermaßen aus:

Girón '86: Savón gewinnt mit 5:0.
Nationale Mannschaftsmeisterschaften (10.10.86): Delís gewinnt durch technischen KO in der ersten Runde.
Cardin '87: Savón gewinnt 5:0.
Cardin '88: Savón gewinnt 5:0.
Nationales Sportfest (Havanna 1988): Savón gewinnt durch technischen KO in der zweiten Runde.
Girón '95: Savón gewinnt durch technischen KO in der dritten Runde.
CDR-Turnier '95: Savón gewinnt durch KO in der zweiten Runde.
Cardin '96: Savón gewinnt durch technischen KO in der dritten Runde.
Girón '97: Delís gewinnt durch KO in der vierten Runde.

DIE SIEGER VON HOLGUÍN '97

48 kg: Ángel Comendador
51 kg: Maikro Romero
54 kg: Rudinelson Hardy
57 kg: Neslán Machado
60 kg: Lorenzo Aragón
63,5 kg: Damián Austin
67 kg: Hernández Sierra
71 kg: Alfredo Duvergel
75 kg: Ariel Hernández
81 kg: Gerardo Deroncelet
91 kg: Michel López
über 91 kg: Alexis Rubalcaba
Mannschaftswertung nach Provinzen: Pinar del Río - 38 Punkte, Santiago de Cuba - 31 Punkte, Holguín - 26 Punkte, Camagüey - 26 Punkte, Havanna - 24 Punkte, Villa Clara - 17 Punkte.

FECHT-WELTCUP RAMÓN FONST

Trevejo ist ein Alptraum

RAFAEL PEREZ VALDES
- Granma

• IVÁN TREVEJO, Silbermedaillengewinner im Degenfechten in Atlanta, wurde erneut zu einer Gräte im Hals von Arnd Schmitt. Als der Deutsche zum Kampf antrat, kam er nicht nur, um Punkte für die Weltrangliste zu sammeln, sondern auch, um den Kubaner zu schlagen, der sich für ihn zum Alptraum entwickelt hat.

Für den Deutschen (zweifacher Weltmeister und 1988 Olympiasieger in Seoul) sind die letzten drei Treffen mit dem Linkshänder schlecht ausgefallen, das letzte davon war der Kampf am 9. Februar, beim Weltcup Ramón Fonst.

Die beiden anderen Male fanden beim Weltcup in Heidenheim (bei dem Trevejo Bronze gewann, indem er Schmitt trotz seines Heimvorteils besiegte) sowie bei den Olympischen Spielen in Atlanta '96 statt.

"Er müßte mich eigentlich schon hassen. Wir kommen eigentlich sehr gut miteinander aus, sowohl in der Halle als auch außerhalb. Aber diese drei Niederlagen, so kurz hintereinander..." Trevejo glaubt, Schmitt habe sich dazu durchgerungen nach Havanna zu kommen, nachdem er am Wochenende zuvor in Bogotá gekämpft hat-

te, wo der Kubaner Gold errungen hatte. Neben den Gedanken an eine Revanche habe ihn sicher die Möglichkeit motiviert, wertvolle Punkte für die Weltrangliste zu sammeln, die er mit seinem zweiten Platz wohl bekommen könne.

Ein Detail sollte nicht übersehen werden:

Trevejo siegte in Atlanta mit 15:8, und bei dem Kampf am 9.2. reichte die Zeit nicht aus, um die vom Regelwerk vorgeschriebene Anzahl von Treffern zu setzen: die Aktionen endeten 9:7, wenn auch offiziell 15:13 notiert wurde.

Die beiden anderen Siege des Champions in der Finalrunde erkämpfte er gegen den Spanier Fernando Peña (15:14 in seinem ersten Kampf dieser Runde) und den Kolumbianer Mauricio Rivas (15:7). Rivas war nicht allzu enttäuscht darüber, daß er von der Goldmedaille zur bronzenen abgestiegen war, denn er gestand, in letzter Zeit nicht ausreichend trainiert zu haben.

Die ersten Plätze, die Trevejo an den letzten



beiden Wochenenden errang, bestätigten, daß er einer der großen Fechter dieser Zeit ist. Seine 25 Jahre und seine nach oben weisende Karriere, bei der er in Atlanta mit der Silbermedaille überraschte, kennzeichnen ihn als einen Mann der Zukunft.

Und der Deutsche - fast zehn Jahre nach Seoul... - bleibt jemand, den man nicht außer acht lassen kann: Er kam als Nummer Drei der Weltrangliste (und damit mit der besten Platzierung der Teilnehmer an diesem Fonst-Cup) zu dem Turnier, daß in der PABEXPO ausgetragen wurde, also knapp fünf Plätze vor Trevejo (Platz 8).

Das heißt, daß die Medaillenverteilung die Wertung der Weltrangliste bestätigte: Die beiden Besten kämpften um

Gold. Und auch bei der Bronzemedaille wurde diese Regel fast erfüllt. Um sie fochten der Kolumbianer Mauricio Rivas (20. der Weltrangliste), Erster beim Fonst-Cup 1996, und der Kubaner Carlos Pedrosa (36.), der vor einem Jahr Silber gewann.

Die ersten acht, Gewinner der heißbegehrten Punkte, waren:

1. Trevejo (Kuba), 2. Schmitt (BRD), 3. Pedrosa (Kuba) und Rivas (Kolumbien), 5. Paolo Milaneli (Italien), 6. Fernando Peña (Spanien), 7. Luciano Inostroza (Schweiz) und 8. Gisel González (Kuba).

NATIONALER LITERATURPREIS 1996

Pablo Armando Fernández

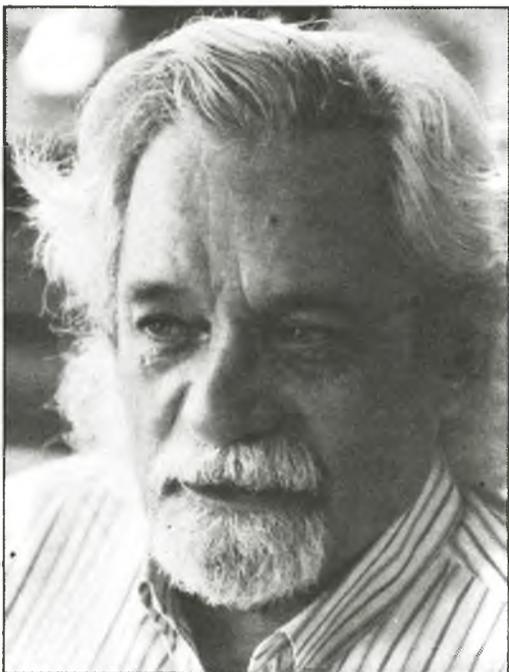
TONI PIÑERA - Granma

• DER 30. Dezember 1996 wird dem Dichter und Erzähler Pablo Armando Fernández lange Zeit im Gedächtnis bleiben. Umringt von Freunden nahm er den Nationalen Literaturpreis 1996 entgegen. Dies waren intensive Augenblicke, in denen er das Fazit eines Leben zog, das hauptsächlich der Poesie gewidmet ist.

Sichtlich ergriffen erzählte er dem Publikum, wie er die Nachricht über den Preis aus einem italienischen Leitartikel erfahren hatte: "Es hätte an keinem besseren Ort sein können", sagte er und verlas anschließend ein Gedicht, dessen Ende lautete: "Kuba, Kuba, was für ein Leben hast du mir geschenkt./süße Erde des Lichts und der Schönheit./Wieviele Träume von Ruhm und Glück habe ich,/wenn ich deinen glücklichen Boden erblicke!"

Auf dem Festakt unter dem Vorsitz des Mitglieds des Politbüros Abel Prieto, im *Palacio del Segundo Cabo*, dem Sitz des Kubanischen Buchinstituts (ICL), verlas Miguel Barnet als Präsident der Preisverleihenden Jury die Urkunde, und der Erzähler und Dramaturg Reynaldo Montero sprach die anerkennenden Worte.

Armando Hart, Minister für Kultur, erläuterte in einer kurzen Rede, Pablo Armando sei ein Zeichen dafür, was die Revolution geschaffen habe. Omar González, Präsident



des Kubanischen Buchinstituts, erklärte, als er dem Ausgezeichneten gratulierte, dieser sei ein Mann, der im Zustand der Poesie handle und schreibe.

Unter den Autoren, die von verschiedenen kulturellen Einrichtungen des Landes nominiert worden waren, befanden sich neben Pablo Armando Fernández auch Carilda Oliver, Rafaela Chacón Nardi, Antón Arrufat, Eduardo Heras León, Salvador Bueno, Luis Suardíaz, Ambrosio Fornet und Noel Navarro. Die höchste Auszeichnung der kubanischen Literatur wird nur an kubanische Schriftsteller verliehen, die auf der Insel leben - und zwar zu deren Lebzeiten - und die eine Anerkennung ihres Gesamtwerkes und ihrer Bedeutung für die Kultur.

Abel Prieto zum Kulturminister ernannt

• DER Staatsrat der Republik Kuba hat auf Vorschlag der Parteiführung beschlossen, Armando Hart Dávalos

von seinem Amt als Kulturminister zu befreien und als seinen Nachfolger Abel Prieto Jiménez zu ernennen, der bislang als Präsident des Nationalen Schriftsteller- und Künstlerverbandes (UNEAC) Kubas fungierte.

Armando Hart Dávalos werden durch den Staatsrat Aufgaben übertragen, die mit der nationalen und internationalen Verbreitung und Förderung der Kenntnisse über das Leben und das Werk José Martí zusammenhängen



KUBANISCHE KUNST IN DER WELT

PANAFRIKANISCHES FESTIVAL

Die Regisseurin Gloria Rolando zeigte ihren Dokumentarfilm "Mis raíces en Baraguá" (Meine Wurzeln in Baraguá) auf dem 15. Panafrikanischen Festival des Films und Fernsehens in Uagadugu, dem wichtigsten im südlichen Afrika.

KARIKATUREN VON TOMY

Der Karikaturist Tomás Rodríguez, Tomy, erhielt den Preis des 9. Internationalen Wettbewerbs für humoristische Zeichnungen in Kolumbien. Anschließend stellte er seine Arbeiten über das gegen die Insel gerichtete Helms-Burton-Gesetz aus. Tomy zeigte seine Arbeiten dieser Reihe auch in Tokio.

PAULITO LÄUFT IN EUROPA

Kurz nach der Promotion-Tournee von Paulo F. G., die den Sänger mit seiner Gruppe "La Elite" nach Paris, Holland und Belgien führte, lief der Verkauf der CD "El bueno soy yo" (Fania Records) an. Sein Song "Ilusión de papel" konnte sich außerdem in den Hitlisten von Kolumbien, Puerto Rico und den Latinosendern von New York platzieren.

FESTIVAL VON CARTAGENA

Das 37. Internationale Festival für Film und Fernsehen von Cartagena de Indias in Kolumbien wird in seinem Wettbewerb für Dokumentarfilme den Streifen "Yo soy, del son a la salsa" (Ich bin, vom Son bis zur Salsa), eine Koproduktion Kuba-USA des Regisseurs Rigoberto Lopez, vorstellen, der auf dem Festival des Neuen lateinamerikanischen Films vergangenen Dezember mit einer Koralle prämiert wurde.

ANACAONA IN PERU

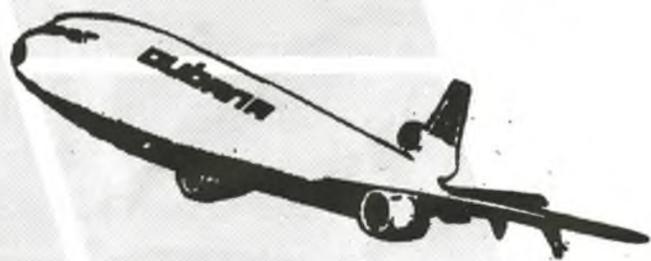
Die Frauenband Anacaona hatte in Lima und anderen peruanischen Städten verschiedene Auftritte. Die zwölf Mitglieder der beliebten Band gaben ein Konzert zugunsten der UNICEF.

DREI PREISE IM TANZ

Der Tänzer und Choreograph Narciso Medina wurde mit dem Grand Prix des Neunten Internationalen Tanzwettbewerbs des Kreativen Tanzes von Saitama in Japan ausgezeichnet. Die Ehrung wurde ihm mit seinem Stück *Metamorphose*, einem Klassiker des Modernen Tanzes der Insel, zu Teil. Er erhielt außerdem den Sonderpreis der Jury und den Preis des Bürgermeisters der Stadt.

PREISE IN DEN BILDENDEN KÜNSTEN

Miguel Dotres erhielt den Preis der Biennale für Zeichnungen in Cleveland in Großbritannien; Gilberto Erasmo Gutiérrez, den Preis der zweiten Biennale für Keramik in Kairo; Nelson Domínguez, den dritten Preis auf der Biennale TENRI in Japan; José Villa einen Preis auf der zweiten amerikanischen Triennale für Plastik in Argentinien; Roberto Fabelo bekam den Ehrenpreis auf der Ersten Iberoamerikanischen Biennale von Aquarellen in Viña del Mar in Chile; Alexis Durán erhielt den Preis des 14. Internationalen Salons von Piauí in Brasilien und der Architekt Daniel Taboada die Verdienstmedaille der Universität Jorge Tadeo Lozano von Cartagena de Indias in Kolumbien.



Cubana
der kürzeste
Weg in
die Karibik.



CUBANA
Frankfurter Tor 8 A. 10243 Berlin
589-3409 / 4110 / 2719 FRAGEN SIE IHR REISEBURO



BRASILIEN

Gewaltiges Land, gewaltsame Konflikte

CINO COLINA
- Granma Internacional

• UNTER der jetzigen Regierung von Fernando Henrique Cardoso ist nach Meinung von Beobachtern die Neuverteilung der Ländereien weiter vorangekommen als in den zehn Jahren zuvor, da Grundstückseinteignungen und die Zahl der angesiedelten Familien zugenommen haben.

Aber auch die Bauernbewegung ist angewachsen und hat ihre Aktion im ganzen Land verstärkt. Die Grundbesitzer haben ebenfalls keine Zeit verloren. Und obwohl landesweit die Notwendigkeit der Neuverteilung des Landes eher Zustimmung findet, wird die Situation immer komplizierter, und es gibt schon Stimmen, die von einem möglichen Landkrieg sprechen.

Historisch gesehen gilt das Fehlen eines Agrarreformgesetzes als einer der wesentlichen Gründe für die soziale Ungleichheit in Brasilien, die hier im Weltmaßstab mit am größten ist. Und auch für die intensive Landflucht ist es verantwortlich, deren Folge von Elendsvierteln umgebene Megastädte sind, die von den Behörden kaum noch kontrolliert werden können und zu einer potentiellen Gefahr für die Sicherheit der Bürger und für die politische Stabilität werden.

Bei seinem Amtsantritt kündigte Cardoso an, 280.000 landlosen Fa-

milien während seiner Amtszeit bis 1998 Böden zu übergeben. Raúl Jungman, Minister für Agrarpolitik, versichert, bisher seien mehr als 100.000 berücksichtigt worden, denn mit den 1996 beschlossenen neuen Gesetzen wird die Enteignung von Ländereien beschleunigt, und unproduktive Großgrundbesitzer werden mit einer hohen Landsteuer bestraft, was die Staatskassen füllt und die Einhaltung des Versprechens ermöglichen wird, meldet IPS.

Doch der Tod von fünf Bauern im Januar in abgelegenen Gebieten weist auf die fortschreitende Radikalisierung der Krise hin, wenn man berücksichtigt, daß die offiziellen Statistiken im Laufe des vergangenen Jahres die Ermordung von 19 Bauern melden.

Die Nachrichtenagenturen verweisen übereinstimmend darauf, daß die Zahl der Toten in den nächsten Tagen ansteigen kann, denn in Rio Bonito de Iguazú, wo zwei der fünf Toten gefunden worden waren,



gäbe es einen Schwerverwundeten. Gleichzeitig versichern die Bauern von Ourilandia del Norte im Bundesstaat Pará, daß es außer den drei Toten noch verschiedene Vermißte gäbe. Religiöse Gruppen melden, es im Laufe des Jahres 1996 habe es allein in Ourilandia del Norte 31 Todesopfer gegeben. Die Bewegung der Landlosen (MST), die die Aktionen der Bauern koordiniert, bleibt dabei, mit den Besetzungen unproduktiven Großgrundbesitzes fortzufahren. Auf der anderen Seite organisiert

sich die Demokratische Union der Landbesitzer (UDR), die die Grundbesitzer vereint, von Minute zu Minute mehr, um ihre Privilegien mit Hilfe von gut bewaffneten paramilitärischen Gruppen in den Regionen zu verteidigen, die den Angriffen der Landlosen am stärksten ausgesetzt sind.

Roosevelt Roque dos Santos, Vorsitzender der UDR, erklärte gegenüber EFE: "Koste es, was es wolle, wir werden den Invasoren kein Stück mehr überlassen." Die Bewegung der Landlosen bekräftigt jedoch, die Strategie der geplanten Besetzungen sei ein "Weg ohne Umkehr".

Die MST erklärte, 41.000 landlose Familien seien in Camps organisiert, die über das ganze Land verstreut sind. Im vergangenen April besetzten rund 3.500 Familien das Grundstück Pinhal Ralo, das sich im Eigentum des Unternehmens GIACOMET in Rio Bonito de Iguazú, nahe der Grenze zu Paraguay, befindet. Die Regierung griff ein und handelte die Enteignung von 16.800 Hektar Land aus, mit der Absicht, etwa 800 Familien Land zu geben. Die MST fordert jedoch, die Maßnahme auf das gesamte Grundstück von etwa 83.000 Hektar auszudehnen. Bis jetzt hat es darauf noch keine offizielle Antwort gegeben.

In einigen Gebieten, wie beispielsweise in Ourilandia, kompliziert die Anwesenheit von großen Gruppen von *Garimpeiros* (Goldsuchern) die Sache noch zusätzlich, die von den Bodenschätzen der Region angezogen werden. "Die Leute scheinen alle bewaffnet zu sein", bemerkte Senator Eduardo Supley bestürzt, wie IPS meldet.

Trotz der Todesfälle, verfolgen die Landlosen die Zwangsbesetzungen von Grundstücken weiter. Für sie ist es ein Versuch, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überleben. Die paramilitärischen Gruppen und ihre traditionelle Grausamkeit nehmen zu. Und wenn möglicherweise die Schüsse auch vorerst noch in die Luft gehen, wie einige Beobachter bemerken, so zweifelt doch niemand daran, daß es ein leichtes ist, die Richtung der Waffen zu ändern, wie es die jüngsten Morde in Rio Bonito de Iguazú und Ourilandia del Norte beweisen. Dann wird ein Gemetzel mit unvorhersehbarem Ausgang beginnen, das den Amazonasriesen zum Erschüttern bringen kann.

Zusammenarbeit mit Südafrika im Gesundheitswesen nimmt zu

JOAQUÍN ORAMAS - Granma Internacional

• WIR sind dabei, neue Sphären der Zusammenarbeit zwischen Kuba und Südafrika zu analysieren, erklärte die südafrikanische Gesundheitsministerin, Frau Dr. N. C. Dlamini Zuma, die zum Abschluß ihres einwöchigen Besuchs auf der Insel gemeinsam mit ihrem kubanischen Amtskollegen Dr. Carlos Dotres ein Kooperationsabkommen unterzeichnete.

Die Ministerin bekräftigte, die Zusammenarbeit mit Kuba auf dem Gebiet der Medizin sei sehr vielseitig. Auf der Grundlage dieser Beziehungen werde eine Gruppe südafrikanischer Studenten in den Hochschulen der zentralen Region Kubas an Lehrgängen der verschiedenen medizinischen Fachrichtungen teilnehmen.

Sie hob hervor, daß die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens zunähme, da man die Absicht habe, sie auf die Forschung, den Bereich der psychischen Krankheiten und die Pharmakologie auszudehnen.

Auf die Arbeit eingehend, die 206 kubanische

Ärzte in Südafrika realisieren, äußerte die Ministerin, die Mehrheit des südafrikanischen Volkes habe sie mit Wohlwollen aufgenommen und bewerte die Arbeit, die sie sogar an Orten leisteten, an denen es nie zuvor ärztliche Betreuung gab, positiv. Sie kündigte an, daß bald weitere 80 kubanische Ärzte in Südafrika eintreffen werden, und fügte hinzu, kubanische Dozenten werden in Einrichtungen des Gesundheitswesens und an Universitäten ihres Landes arbeiten, um neue Fachkräfte auszubilden. Es sei wichtig, die südafrikanischen Jugendlichen zu befähigen, die Arbeit als Arzt in den Gemeinden weiterzuführen, unterstrich sie.

Frau Dr. Zuma hob die Arbeit der kubanischen Ärzte hervor, die in den armen Gemeinden einen wichtigen Beitrag leisten, wo sie die Sprachbarrieren allmählich überwunden haben. Denn obwohl sie Englisch beherrschen, sprechen viele Südafrikaner nur ihre Dialekte. Außerdem bekämpfen sie zufriedenstellend Krankheiten, die in Kuba bereits ausgerottet sind, sowie andere, die nur auf dem afrikanischen Kontinent auftreten.



Ahmed VELAZQUEZ

Während ihres Aufenthalts in Kuba besuchte die Ministerin verschiedene Krankenhäuser und Forschungsinstitute der Hauptstadt. In der im Herzen Kubas gelegenen Provinz Sancti Spiritus traf sie sich mit südafrikanischen Studenten, und danach besuchte sie interessante Orte der östlichen Provinz Santiago de Cuba.

Die USA wollen Luftabwehrraketen in Florida stationieren

• Vor wem wollen sie sich schützen?

DIVISIONSGENERAL JESÚS BERMÚDEZ CUTIÑO

• WIE der US-Presse zu entnehmen ist, prüfen die US-Streitkräfte jetzt die Möglichkeit, auf der Halbinsel Florida, vor allem auf den südlichen Inseln dieses Staates, moderne Raketensysteme für die Luftabwehr zu stationieren.

Das Gebiet wurde vor kurzem von einem Fachausschuß für Raketenverteidigung besucht, um die Machbarkeitsstudie für die Anlegung von Montageplätzen für Raketen auf den Inseln Floridas durchzuführen.

Bisher werden hauptsächlich drei Gebiete einer Inspektion unterzogen: das eine liegt gegenüber dem Luftwaffenstützpunkt Boca Chica, das andere auf Cudjoe Key und das dritte auf einem Landfleck zwischen diesen beiden Inseln.

Seit dem Sieg der Kubanischen Revolution nahm die Halbinsel Florida die Mörder und Diebe auf, die mit dem Tyrannen Batista geflohen waren. Einige ihrer Nachkommen sind heute "bekannte" Kongreßabgeordnete, Geschäftsleute und Berufsterrorenisten.

Dort befinden sich auch die "Trainingslager" der bewaffneten Gruppen, die auf kubanischem Territorium aktiv werden wollen. Von Florida aus operierten ebenfalls die Terroristen, die mehrfach den kubanischen Luftraum verletzten und die Zwischenfälle vom 24. Februar 1996 provozierten.

Doch außerdem und als Teil des Militäraufgebots, das die USA um Kuba herum aufrechterhalten hat, war Florida in den vergangenen Jahren einer der wichtigsten Bundesstaaten in puncto Truppenstärke und militärische Installationen.

Trotz des Truppenabbaus in den US-Streitkräften und der Schließung von zig Stützpunkten und Installationen auf dem Festland der USA, wurde auf der Halbinsel Florida keine bedeutende Einrichtung geschlossen, nicht einmal der Stützpunkt Homestead, der 1992 durch den Wirbelsturm Andrews praktisch zerstört worden war.

Heute haben die US-Streitkräfte ca. 84.000 Soldaten in Florida stationiert, außerdem etwa 90 Kampflugzeuge, davon mehrere F-16 auf dem äußerst strategisch gelegenen Reserveluftwaffenstützpunkt Homestead, und weitere F-15 auf der Luftwaffenbase Eglin. Der Militärflughafen Mc Dill verfügt über 10 Tankflugzeuge vom Typ KC-135, deren Hauptaufgabe es ist, Kampflugzeuge in vollem Flug mit Treibstoff zu versorgen, die von anderen Stützpunkten im Norden des Territoriums aus in Richtung Süden operieren.

Dieses gesamte Luftaufgebot führt wenige Kilometer vor der kubanischen Küste Trainingsflüge durch

(über hundert Flüge wöchentlich), und vor Jahren erfolgten regelrechte Proben massiver Luftanschläge auf Havanna, mit gefährlicher und rasend schneller Annäherung an unser Hoheitsgebiet.

Als ein Beweis für die Bedeutung, die die US-Strategen dem Staat Florida beimessen, wird das Südkommando, das derzeit in Panama liegt, demnächst ausgerechnet nach Miami verlegt, des bevorzugten Sitzes des größten Teils des konterrevolutionären Gesocks', das, mit einigen ehrenvollen Ausnahmen, von der militärischen Konfrontation zwischen den USA und Kuba träumt und diese herbeisehnt. Dieses Kommando wird ab Juli 1997 die Karibik in sein Verantwortungsbereich einbeziehen.

Tatsache ist, daß die US-Behörden verdächtigweise dazu übergehen, das in Florida existierende Militäraufgebot zu verstärken, obwohl die CIA wie auch das US-Verteidigungsministerium erklärten, Kuba stelle keine "militärische Bedrohung" mehr für die USA dar, und - so sagen sie - ihre Computerberechnungen belegen, daß nach dem Zerfall des Sozialismus in Europa die kubanischen Luftstreitkräfte eine tiefe Krise durchleben und praktisch als nicht existent bezeichnet werden können.

Diesmal können sie nicht sagen, die Luftabwehrraketen zur Verteidigung des Operationsschauplatzes würden eingerichtet, um gegen die "mächtigen Flugzeuge" der Drogenmafia anzukämpfen.

Jeder verantwortungsbewußte und objektive Analytiker könnte sich fragen: Vor wem schützen sie sich? Gegen wen richtet sich dieses Aufgebot? Gibt es eine neue, noch unbekannt, Gefahr? Wozu das Geld der Steuerzahler ausgeben, wenn nicht für die Voraussage einer Aggression gegen "irgendeinen" südlichen Nachbarn? Wer wäre dieser Feind im Süden?

Da der jüngste Versuch der USA zum Scheitern verurteilt ist, Kuba zu "kaufen", damit wir uns à la Washington demokratisieren und eine echte nationale, vom Weißen Haus vorgefertigte und gesegnete Regierung, einsetzen, wird vielleicht jemand den Gedanken hegen, die Strafe müsse härter ausfallen, und darum holen sie nun zum Schlag aus.

Glücklicherweise gibt es noch vernünftige Leute und Stimmen selbst in der Regierung und sogar im US-Verteidigungsministerium, die sich darüber klar sind, daß sie auch auf diesem Weg nicht zum Ziel kommen. In fast 40 Jahren ist eine verdeckte Aktion nach der anderen gescheitert, und ihre finsternen Orakel über Kuba erwiesen sich als absolut lächerlich, wenn die Frist, die sie der Kubanischen Revolution seit ihrer Geburt immer wieder gaben, abgelaufen war.



Die Ignoranz des Vergessens

ORLANDO ORAMAS LEÓN
- Granma

• VERGESSEND, wie gewöhnlich, daß die kubanische Hauptstadt Havanna ist und die Regierung unserer Insel hier ihren Sitz hat, kündigte die US-Administration einseitig an, 10 US-amerikanischen Nachrichtenagenturen würde gestattet, in Kuba Agenturbüros zu eröffnen.

Die Handlung, die zunächst wie ein Sprung in der Blockade gesehen werden kann, birgt die traditionelle Dosis Willkür und Überheblichkeit in sich, womit die jeweiligen Bewohner des Weißen Hauses ihre Politik unserem Land gegenüber beladen haben. Aber das ist noch nicht alles.

Die Entscheidung, diesen US-Medien zu "erlauben", sich in Kuba niederzulassen, ist nichts weiter als die

teilweise Umsetzung dessen, was im Helms-Burton-Gesetz niedergeschrieben ist. Dort sind alle erdenklichen und von Washington praktizierten Mittel und Tricks zusammengefaßt worden, um die Kubanische Revolution zu zerstören.

So faßt der Paragraph 114 im ersten Teil dieses Gesetzes (der bezeichnenderweise *Verschärfung der Sanktionen gegen die Castro-Regierung* betitelt ist) die Bedingungen zusammen, unter denen die US-Regierung sich das Recht anmaßt, die Einrichtung von Büros US-amerikanischer Nachrichtenagenturen in Havanna zu genehmigen.

Zu diesen Bedingungen zählt natürlich, daß die kubanische Regierung die niederträchtigerweise Tele-Martí und Radio Martí benannten Sender mit offen unterminierenden und desinformierenden Charakter hier erlaubt, damit kubanische Informationsmedien ihre Agenturen in den USA einrichten können.

Bis hierher die Geschichte von gegenüber. Hier, das ist natürlich klar, weisen wir

den neuen Einmischungsakt Washingtons zurück und wiederholen mit aller Klarheit und Standhaftigkeit, daß wir nicht beabsichtigen, zur Erfüllung und Durchsetzung eines Gesetzes beizutragen, das versucht, unsere Nation zu zerstören. Denn es ist die kubanische Regierung, die in Übereinstimmung mit unseren Gesetzen, Bestimmungen und Interessen entscheidet und immer entscheiden wird, ob eine Presseagentur im Land genehmigt wird oder nicht, unabhängig davon, aus welchem Land sie stammt. Und da wir gerade von Gesetzen reden ist es gut, auch an ein neues zu erinnern, das der Bekräftigung der Souveränität und der Würde Kubas, das das Helms-Burton-Gesetz von Anfang bis Ende als illegal, unanwendbar, wertlos und ohne jegliche Rechtswirkung betrachtet.

Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ja,

ich bestelle

Granma

INTERNACIONAL

für die Dauer von:

1 Jahr (12 Ausgaben) 34 DM 6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungswise gegen Rechnung per Bankinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Goldnummer

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift Coupon an Verlag B. Mar. Granma PF 66. 12414 Berlin



Unser Amerika



ZUSAMMENGESTELLT VON CINO COLINA



NICARAGUA

KINDERARBEIT

• EIN integraler Plan zur Betreuung der 645 Kinder, die an Kreuzungen Autoscheiben putzen während die Fahrer auf grünes Licht warten, und der 63.000 Kinder und Jugendlichen, die im ganzen Land unterschiedlichen Arbeiten nachgehen und dabei körperlichen, psychologischen und moralischen Gefahren ausgesetzt sind, wurde von Präsident Arnoldo Alemán angekündigt. Der Plan sieht Hilfen für 40.000 Familien (60% der Nicaraguaner leben in Armut) und 22.000 Geschwistern der "Ampelkinder" innerhalb der nächsten drei Jahre vor. Weiterhin sollen 2.000 Sozia-

larbeiter ausgebildet und 53 Sondereinrichtungen für Kinder geschaffen werden. 11.200.000 Dollar stehen ihm für den Beginn dieses Programms zur Rettung der arbeitenden Kinder zur Verfügung. Präsident Alemán richtete außerdem einen Aufruf an die internationale Gemeinschaft, in dem er um Mitarbeit an diesem Vorhaben bat. In den Sondereinrichtungen sollen Kinder ohne familiäre Bindung betreut werden, sagt Alemán. Die Medien, Menschenrechtsorganisationen und die Opposition bezeichnen den Plan allerdings als "repressiv".



MEXICO

Warnung vor Massenausweisungen

• NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN für die Verteidigung der Arbeiter in den Vereinigten Staaten von Amerika beklagten, daß die Reform des US-Migrationsgesetzes, das im April in Kraft treten soll, die Ausweisung von etwa 500.000 Lateinamerikanern auslösen werde, von denen schätzungsweise 80 Prozent Mexikaner seien. Carlota Botey, Abgeordnete der

Revolutionären Demokratischen Partei (PRD), kündigte an, die in den USA arbeitenden Lateinamerikaner planten Aktionen und Massenveranstaltungen vor dem Weißen Haus. Außerdem suchten sie die Unterstützung der Abgeordneten aller mexikanischen Parteien, um eine offizielle Ablehnung dieser Gesetzesreform zu erreichen.

ARGENTINIEN

Gerechtfertigte Paranoia

• Mit der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie zogen sich die Militärs in ihre Kasernen zurück, aber die Polizei vergrößerte ihre Macht. Die Mehrzahl ihrer Beamten sind noch nicht viele Jahre im Dienst, haben sich aber schon den kriminellen Gepflogenheiten angepaßt.

83,5 % der Bevölkerung fühlt sich nicht sicher und schon gar nicht von der Polizei beschützt. Sie nehmen an, die Verantwortung für die schwersten Verbrechen seien auf kriminelle Banden von Polizisten zurückzuführen, die immer öfter straffrei ausgehen, meldet IPS.

Einige Tage nachdem die Untersuchungen über den Mord an dem Journalisten José Luis Cabezas begonnen haben, wurden verschiedene Polizeichefs ihres Amtes enthoben, weil sie aus Nachlässigkeit oder Komplizenschaft unverzeihliche Fehler begangen haben. Bei dem Attentat auf den Argentinisch-Israelischen Verein 1994, das 86 Tote zur Folge hatte, wurden auch Polizisten angeklagt, doch die Ermittlungsverfahren hängen weiterhin in der Luft.

Untersuchungen des Instituts für juristische und gesellschaftliche Forschungen ergaben, daß es Organisationen von Polizisten gibt, die sich der Prostitution und dem Dro-



genhandel als Erwerbsquelle widmen, andere überfallen Lastwagen mit elektrischen Haushaltsgeräten (sie verkaufen das Diebesgut weiter und zeigen kurz danach die Erwerber an), nehmen Gelder aus verbotenen Glücksspielen ein, erpressen die Opfer von Verkehrsunfällen oder lassen Beweise für Steuerhinterziehungen verschwinden.



PARAGUAY

BLICK AUF DIE WAHLEN

• OBWOHL die Präsidentschaftswahlen in Paraguay erst für 1998 vorgesehen sind, arbeiten die politischen Gruppierungen bereits jetzt auf Hochtouren daraufhin. Insbesondere wegen des Popularitätsgewinns von General Lino Oviedo, der seit April letzten Jahres versucht, in dieses Amt zu gelangen, als er bei einem Staatsstreichversuch gescheitert war.

Gegenwärtig handelt Präsident Juan Carlos Wasmosy mit dem Spektrum, das durch den derzeitigen Vorsitzenden der Colorado-Partei, Luis María Argaña, repräsentiert wird, ein Wahlmodus aus. Nach Ansicht von Beobachtern wird der Dialog nicht von allen Colorado-Gesinnungsgenossen gern gesehen und es besteht die Ge-

fahr, daß er auf lange Sicht zu einem Bruch in der Partei führen wird.

Laut DPA gelten die Entwürfe Wasmosys und Argañas als unversöhnlich, da der aktuelle Präsident mit einem neoliberalen Programm der Privatisierungen in großem Maßstab an die Macht gelangt sei, während Argaña die Tyrannei des Generals Alfredo Stroessner zurückfordere, den Nationalismus dieser Etappe (1954-1989) verteidige und die Strategie Wasmosys verurteile.

Währenddessen verhandeln die Liberale Partei und die Partei der Nationalen Begegnung über eine Allianz, um den Fortschritt Oviedos zu dämpfen.

OCTAVIO LAVASTIDA
- Granma Internacional
FOTOS: PIROLE



• DER Verfall des kubanischen Telefonnetzes wurde gestoppt. Von den Kubanern wird diese Tatsache dem Telekommunikationsunternehmen *Empresa de Telecomunicaciones de Cuba S. A.* zugeschrieben, das unter

der Abkürzung ETECSA bekannt ist.

Im Jahr 1995, mitten in der *Período especial*, übernahm die Firma ETECSA die schwierige Verantwortung, dem Telefonverkehr nicht nur Qualität zu geben, sondern diesen auch zu erweitern und zu modernisieren.

Die Inbetriebnahme von modernen Digitalanlagen mit über 25.000 Anschlüssen in Buenavista, im hauptstädtischen Verwaltungsbezirk Playa, und von zwei weiteren mit jeweils 5.000 Anschlüssen in Varadero und im Bezirk Guanabacoa (ebenfalls in Havanna) veranlaßte *Granma Internacional* zwei Jahre später zu einer Annäherung an die Arbeit dieser Aktiengesellschaft.

Im Laufe einer Versammlung und eines Arbeitsrundgangs mit der Leitung der ETECSA, an denen auch der Minister für Telekommunikation, General Silvano Colás Sánchez, teilnahm, wurde unsere Zeitung mit der Vorgeschichte, den Erfolgen und den Perspektiven dieses Unternehmens bekanntgemacht.

In Beantwortung der Fragen von *Granma Internacional* äußerte der Minister, die kubanische Telekommunikation sei für mögliche Auslandsinvestitionen offen, sofern diese für die Insel günstig seien.

Der Fernsprechverkehr mit den USA, so der Minister, verlaufe derzeit normal und die am 25. November 1994 zu diesem Thema getroffenen Vereinbarungen würden von beiden Seiten eingehalten.

VERSCHLEISS SOWIE ALLGEMEINE UND TECHNOLOGISCHE DISZIPLINLOSIGKEIT

ETECSA trat bei ihrer Gründung ein äußerst kompliziertes Erbe an, dessen Ausmaß verständlich wird, wenn man erfährt, daß im Jahresdurchschnitt pro Tag ca. 15.000 Telefonanschlüsse gestört waren. Um einen Überblick über das kubanische Telefonsystem vor der Gründung der ETECSA zu geben, erzählte Ramón Linares, für den Inlandsbetrieb zuständiger Vizepräsident, daß in diesem Bereich das "Blaumachen" eine Normalität war und landesweit bis zu 20 Prozent ausmachte. Zu Beginn des Wirkens der Firma ETECSA kamen von 100 Anrufen nach Kuba nur 18 zustande, bzw. wurden zu Ende geführt.

Die eingehenden Störmeldungen betrafen 30 bis 40 Prozent der Anschlüsse. Im Vermittlungsdienst für handvermittelte Ferngespräche in Havanna zum Beispiel erledigten die Beschäftigten nur acht Prozent der Anrufe in der vorgegebenen Zeit, erinnerte Linares, der diese Zahlen als Beispiel für das Ausmaß

Verfall des Telefonnetzes gestoppt

• Modernisierung und Erweiterung der Dienste wird in Angriff genommen



Eine bedeutende, von der Firma ETECSA zum Abschluß gebrachte Investition ist die Modernisierung der Telefonzentrale mit 25.000 digitalisierten Anschlüssen in Buenavista im Verwaltungsbezirk Playa

der allgemeinen und technologischen Disziplinlosigkeit anführte, zu der es in den ersten Jahren der *Período especial* kam. Als Gründe dafür führt er sowohl fehlende Anforderungen an die Qualität der Arbeit, als auch das Problem der Mittelknappheit an.

Um das ursprüngliche Niveau wiederherzustellen und den Blick in die Zukunft zu richten, begann man damals, auf ehemalige Mitarbeiter im Ruhestand - viele von ihnen wertvolle Fachleute - zurückzugreifen. Mit der Reparatur von Generatorgruppen und Batteriestationen wurde die Eigenversorgung mit Energie wiederhergestellt, und ein Großteil der 140 Klimaanlagen, deren Ausfall in vielen Einrichtungen hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von bis zu 40°C zur Folge hatte, wurde wieder in Betrieb genommen. Diese Probleme löste man in dem Maße, wie sich das Unternehmen stabilisierte. Entsprechend verbesserten sich die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter.

Einer der wesentlichen Erfolge der ETECSA war es, nach Meinung ihrer Leitungskräfte, den gesamten Telefonverkehr wieder zu zentralisieren, denn bisher gab es keine einheitliche Verwaltung auf Lan-

desebene, die die Richtlinien festlegte. Es gab weder klare Vorgaben, noch wurden die Richtlinien strikt eingehalten. All das brachte einen äußerst unbefriedigenden Service mit sich.

Vorher entsprach die Struktur des Fernsprechwesens dem Ermessen eigenständiger Betriebe auf Provinzebene. Circa zwanzig Unternehmen arbeiteten nebeneinander, darunter die für die Vermittlung von Ferngesprächen, für Projektierung, für Bau und Montage und ein privatwirtschaftliches Unternehmen (INTERTEL). Sie alle wurden zusammengefaßt um ETECSA zu gründen.

VOM HURRIKAN LILI AUF DIE PROBE GESTELLT

Eine wichtige Bewährungsprobe für die von der Firma ETECSA geleistete Arbeit war der Hurrikan Lili, der trotz seiner zerstörerischen Aktivität in den Zentralprovinzen

die Übertragung der Radio- und Fernsehsignale - die auch zu den Verantwortlichkeiten des Unternehmens gehört - wie auch die der Te-



Trotz der Verwüstungen, die der Hurrikan Lili anrichtete, konnte sich Fidel per Telefon über die Situation im Lande informieren

lefongespräche nicht wesentlich unterbrach.

Es gab städtische und ländliche Gebiete, die infolge der Zerstörung von Pfosten und Leitungen sowie aufgrund von Stromausfällen abgeschnitten waren, doch abgesehen davon begrenzten die von der ETECSA in den 18 vorangegangenen Monaten geleisteten effizienten Wartungsarbeiten den allgemeinen Schaden. Die erreichte Qualität machte es möglich, daß Telefonzentralen Energie lieferten, damit Radiosender die Bevölkerung weiter über den Durchzug des Hurrikans informieren konnten, und in einigen wurde sogar medizinisches Material sterilisiert.

Vielerorts erweckte die Tatsache Bewunderung, daß "das Telefon in Bereitschaft blieb, als sonst nichts mehr funktionierte". Hoch geschätzt wurde das Engagement der Vermittlerinnen, die an ihren Arbeitsplätzen ausharrten. Die schnelle Wiederherstellung der Dienstleistungen war ebenfalls eine angenehme Überraschung für die Bevölkerung, die in solchen Fällen an lange Wartezeiten gewohnt ist.

Das Foto, das Präsident Fidel Castro zeigt, wie er mitten im Toben des Unwetters von der zentralen Region der Insel aus telefoniert, bewahren die Mitarbeiter der ETECSA als ein Symbol auf, denn für gewöhnlich waren die Telefonverbindungen das erste, was durch das Wüten eines Zyklons ausfiel.

Bereits 1995, nur ein Jahr nach Gründung des Unternehmens, wurde mit 27,5 Millionen der Rekord bei Inlandsferngesprächen gebrochen. 1996 waren es 31,3 Millionen, und das mit einer Technologie, die 30, 40 ja bis zu 60 Jahre alt ist.

Eine wesentliche Kennziffer für die Bewertung der Wirksamkeit eines jeden Telefonnetzes ist der Prozentsatz der zustande gekommenen und zu Ende geführten Gespräche, der 1995 bei den internationalen Ferngesprächen 25 Prozent betrug und sich 1996 verbesserte. In der Hauptstadt Havanna erreichte er 40 bis 50 Prozent. Dies ist, "um es ganz deutlich zu sagen, eine ausgeprochene schwierige Aufgabe", versichert uns Linares.

Mit neuen Investitionen strebt die ETECSA an, diese Zahl im Jahr 2000 auf 65 Prozent zu erhöhen. Gegenwärtig liegt diese Kennziffer in der entwickelten Welt zwischen 70 und 80 Prozent.

Die Haltung der Frauen und Männer der Telefongesellschaft wurde von ihrem Präsidenten Rafael Marroero Gómez zusammengefaßt, als er versicherte, es sei ihren Anstrengungen und ihrem Einfallsreichtum zu verdanken, daß das Fernmeldewesen des Landes keinen allgemeinen Kollaps erlitten habe.

EINSTIEG IN DIE NEUE TECHNOLOGIE

Im Augenblick wird erstmalig im Land ein ringförmiges Netz aus Glasfaserkabeln von 30 km Länge fertiggestellt, von denen 16 km unterirdisch verlaufen. Es wird den unmittelbaren Bedarf des Verwaltungsbezirks Playa decken, einer Zone wissenschaftlicher, touristischer und wirtschaftlicher Wiederbelebung im Westen des Rings. Nebenlinien dieses Rings reichen bereits bis in die Ortschaften Santa Fe, Punta Brava und Arroyo Arenas in den westlichen Randgebieten der Hauptstadt.